

II. Gebietsstatus

1. Uhu *Bubo bubo*

Helga und Hans Bätz

2020 war ein Jahr mit mäßigem Bruterfolg der im Würzburger Umland lebenden Uhus. Zu den 5 seit Jahren besetzten Brutrevieren kam 2020 ein neuer Brutplatz dazu. Bruterfolge 2020 an den kontinuierlich beobachteten Brutplätzen. Gezählt werden die Nestlinge, nicht die nach dem Ausfliegen eventuell verendeten Jungvögel.

Übersicht:

Brutplatz A:	1 Jungvogel
Brutplatz B:	2 Junge
Brutplatz C:	1 Junge
Brutplatz D:	nicht bekannt
Brutplatz E:	1 Junge. Flüge geworden: 0
Brutplatz F (unbekannt)	2 Junge im Wald
Summe:	7 Jungvögel .

Anmerkung zu Brutplatz E:
Der junge Uhu wurde unterhalb des Brutplatzes tot aufgefunden. Das Federkleid war schon gut entwickelt. Die Brut fand dieses Jahr in ca. 80 m Höhe statt. Der Jungvogel wird in der Statistik mitgerechnet

Felsenbrut. 20.04.2020.

Photo: H. Bätz.



Bruterfolge von kontinuierlich beobachteten Uhu-Brutpaaren

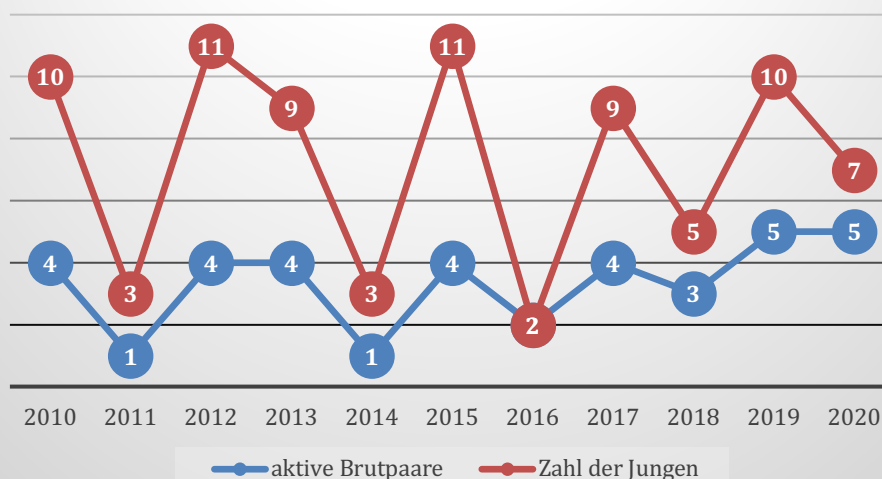


Diagramm: Bruterfolge an vier kontinuierlich beobachteten Brutplätzen bei Würzburg.

2. Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Hubert Schaller

Einleitung

Durch Verbuschung und wegen des stets zunehmenden Freizeitdrucks auf die Gewässerränder ist der Bestand an Brutvögeln sehr gefährdet. Ein bislang sicherer Brutplatz beim Elgersheimer Hof wurde aufgefüllt und ging damit verloren. Besonders bemerkenswert ist, dass auch in Unterfranken Ackerbruten gemeldet werden. So zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab wie beim Kiebitz.³ Der evolutionäre Druck für den Habitat-Wechsel des Flussregenpfeifers dürfte der Verlust der ursprünglichen Bruthabitate sein. Wasserstellen sind auch für die Parallelart Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula ssp tundrae* im Brutgebiet entbehrlich.

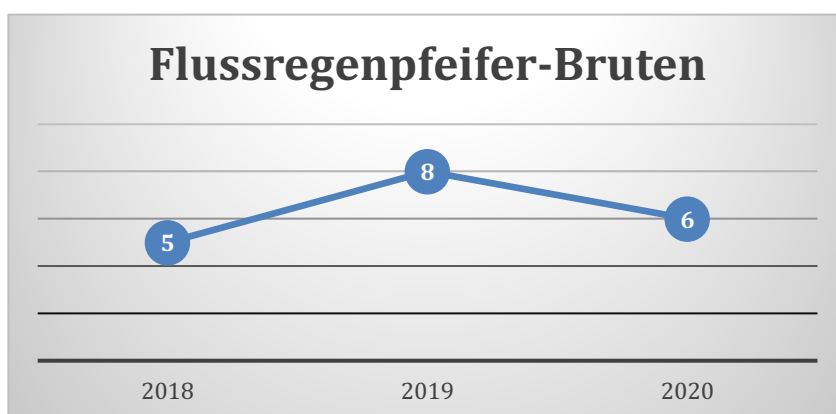
Methode

Aus Gründen des Artenschutzes wird auf eine genaue Nachsuche und Zählung der Jungvögel verzichtet. Die Zusammenstellung beschränkt sich daher z. T. nur auf einen begründeten Brutverdacht im Erfassungszeitraum.

Bruten

1. Kompensationsfläche Schwarzenau: 2 Brutpaare auf den Schlammhängen, die sich erstmals wegen der Dürre bildeten (H. Schaller in naturgucker.de). Allerdings wurden nach Regenfällen die Schlammhängen überflutet und später nur auf dem benachbarten Baggersee am 18. Juli ein warnender Altvogel festgestellt (H. Schaller in naturgucker.de).
2. Bei Karlburg auf dem Acker 1 Brutpaar mit 2 Jungen (F. Rüppel in naturgucker.de).
3. 1 nachgewiesene Ackerbrut bei Geesdorf (Erich Ruppert per e mail).
4. 1 Brut an den Baggerseen bei Hörblach mit mind. 1 Jungen (H. Schaller in naturgucker.de).
5. Klärteiche bei Ochsenfurt/Lkr. Wü: mindestens 1 Brut (O. Krüger in naturgucker.de).
6. Baggersee beim Elgersheimer Hof: 1 Paar und ein einzelnes Weibchen. Später 2 Flügelinge und eine abgebrochene Zweitbrut.
7. Baggersee bei Stammheim/Schiffsmühle: 1 Brutpaar mit mindestens 1 Jungvogel am 30. 05.2020 (H. Schaller in naturgucker.de, D. Uhlich mündlich).

Summe: Lkr. WÜ: 1 Brut. Lkr. KT: 4 Bruten. Lkr. MSP: 1 Gesamt: 6 Bruten.



Populationsdynamik des Flussregenpfeifers in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainspessart.

³ Manfred Siering per e mail: Vom Flussregenpfeifer sind nach meinem Wissen mittlerweile aus allen Teilen Bayerns Ackerbruten bekannt. Beispielsweise brüten seit Jahren nördlich des Ismaninger Speichersees welche auf den völlig ebenen Maisäckern. Das Vorhandensein von Wasserflächen bzw. Pfützen scheint dabei zumindest auf der Münchner Schotterebene nicht erforderlich zu sein. Im Gegensatz zum Kiebitz schafft es der Flussregenpfeifer hier meist, seine Jungen aufzuziehen, bevor der Mais zu hoch wird.



Flussregenpfeifer im vollen Brutkleid. (♂?) 22.03.2020. Vermutlich einer der 4 Altvögel, die auf der Kompensationsfläche bei Schwarzenau anhaltend beobachtet wurden.



*Flussregenpfeifer im Übergangskleid (♀?)
11. 04. 2020.
Schwarzenau.
Photo: H. Schaller*

3. Kiebitz *Vanellus vanellus*

Bruterfolg 2020 in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen, Bad Kissingen und Schweinfurt.

Udo Baake, Erich Ruppert, Hubert Schaller, Diethild Uhlich⁴

a) Einleitung: Die große Dürre

Im Mai, während die Brutpaare in der Aufzuchtphase waren, regnete es nennenswert nur am 1. Mai 10 l/qm, am 04. Mai 2 l/qm, am 11. Mai 23 l/qm und am 23. Mai 3 l/qm. Insgesamt betrug die Niederschlagsmenge im Mai nur 41 l/qm, das sind nur 70% vom langjährigen Mittel, konzentriert auf lediglich 2 Tage.⁵ Es wäre also kein einziges Küken durchgekommen, sondern innerhalb von 1 oder 2 Tagen verdurstet. Es musste also nahezu jeden Tag die Kiebitz-Tränke befüllt werden mit 20 bis 30 Liter Wasser. Als Retter in der Not tauchte am 24. 04. ein Radfahrer vor Ort auf, der sich bereit erklärte, jeden Tag Wasser aus Kitzingen herbeizuschaffen: Thomas Kögel. Ihm ist es letztlich zu verdanken, dass wir einen guten Bruterfolg im Brutgebiet Bibergau hatten. Die Jungen eines Nachgeleges wurden auch von Christine Böhm mit Wasser versorgt. So wurde ein Totalverlust vermieden, während Bayern weit 2020 die Brutzahlen eingebrochen sind, zum Beispiel auf dem Flughafen München.

b) Bruterfolge

Lkr. Würzburg:

Betreuer: Edgar Hoh, Hubert Schaller
Das 3. Jahr in Folge – seit 2018 - gab es keinen Brutversuch, aber auch keinen Versuch der Behörden, die traditionellen Brutgebiete zu reaktivieren.

Lkr. Kitzingen:

Bibergau

Betreuer: Christine Böhm, Thomas Kögel, Volker Rost, Hubert Schaller

Brutergebnisse:

5 Brutpaare, davon 2 Nachbruten mit unklarem Erfolg: vielleicht stammte 1 flügger Jungvogel von einer dieser zwei Nachbruten. 3 Brutpaare waren mit 5 flüggen Jungvögeln erfolgreich und erreichten eine Reproduktionsquote von 1,2.

Gewerbegebiet von Schwarzach:

Keine Brut, obwohl sich am 11.04. 7 sieben Kiebitze auf der Feuchtfläche aufhielten. Der Grund für den Ausfall ist unbekannt.

Wöhrdwiese bei Schwarzach

Betreuung: D. Uhlich.

2 Brutpaare mit Brutversuch. Bruterfolg unbekannt. Die Wiese, auf der sich die Kiebitze aufhielten, wurde während der Aufzuchtphase gemäht. Es ist davon auszugehen, dass die Läufe dabei getötet wurden. Eine Nachbrut konnte nicht beobachtet werden (Diethild Uhlich).

Feldflur Dettelbach Ost

Das Brutgebiet wurde 2020 nicht besetzt. Ob wegen der Dürre oder weil eine günstige Feldfrucht nicht angeboten wurde, bleibt unklar. Auf einer Wiese bei Schwarzenau westlich der Kompensationsfläche fand 1 Brut statt, die sogar eine Mahd überstand mit 3 Pulli (Klaus-Dieter Maske mündlich). Wieviel Läufe flügge wurden, ist nicht klar. Anzunehmen: 1.

Thomas sorgt abends für Wasser.



⁴ In alphabetischer Reihenfolge

⁵ Wetterkontor. Mainpost vom 05.06.2020.

Geesdorf

Betreuer: Erich Ruppert

2 Brutpaare mit 7 flüggen Jungen. Davon war eine Brut vielleicht ein Nachgelege, da erst am 03.07. zumindest 1 Jungvogel flügge war. Die Reproduktionsquote von 2,5 ist ungewöhnlich hoch. Das spricht für die ökologische Qualität des Brutgebiets und für die intensive Betreuung.

Großlangheim

Betreuer: Claus Bergmann

01.04: 2 Kiebitze, wobei einer davon einen Falken attackierte. Dies lässt darauf schließen, dass sie bereits mit dem Brutgeschäft begonnen haben. Am 5. 04: ein leeres Kiebitz-Nest, aber die zwei Kiebitze in der Luft. Am 07.04.und 10.04 : keine Kiebitze mehr. In der näheren Umgebung gibt es bearbeitete Felder noch ohne Vegetation und ohne jegliche Deckung zur Vorbereitung wohl von Maiseinsaat und der Wassergraben führt reichlich fließendes Wasser.

Schweinfurt

Betreuer: Udo Baake

Vogelschutzgebiet Garstadt:

2-3 Brutpaare. Aber nur von einem Paar wurden am 25.05. einmalig 3 Läuflinge gesehen. Bei den anderen Paaren ist es wohl beim Versuch geblieben. Auch von den gesichteten Pulli scheint keines hochgekommen zu sein. Der Brutplatz war für die Beobachtung - somit auch für Prädatoren - gut einsehbar und Pulli bzw. Jungvögel wurden nur ein einziges Mal gesehen.

Feldflur SE Grettstadt:

Mehrmalige Beobachtung von 2-3 Paaren. Einmalige Sichtung von 2 Paaren mit insgesamt 2 Pulli am 8.5.

(Koordina-

ten: <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=ba&catalogNodes=11,122&bgLayer=atkis&E=595268&N=5537824&zoom=10&crosshair=marker>)

Feldflur NW von Werneck:

Mitte März zweimalige Beobachtung von Revierverhalten von 3-4 Paaren, danach trotz mehrfacher Nachsuche wurden keine Kiebitze mehr festgestellt.

Wernaue Schnackenwerth: Trotz optimaler Bedingungen (teilweise überschwemmte Grasflächen bis Mitte April) kein Nachweis für 2020 trotz intensiver Nachsuche. Das Gebiet wurde nur als Rasthabitat genutzt.

Das sind verheerende Zahlen, wenn man bedenkt dass die Kiebitz-Population im Schweinfurter Raum ohnehin auf einem sehr niedrigen Niveau ist.

Bad Kissingen

Betreuer Matthias Franz

Mindestens 5 Reviere sowie mehrere Umsiedlungen. 3 Paare hatten wohl Bruterfolg. Zu Angaben über die Zahl der flüggen Jungvögel konnte keine valide Aussage gemacht werden.

Zusammenfassung⁶:

Landkreis	Brutpaare	Jungvögel	Reproduktionsrate
Lkr. Würzburg	0	0	0
Kitzingen	12	13	1,08
Schweinfurt	9	2	0,2
Bad Kissingen	5	?	?
Summe:	26	15	0,6

Fazit: Damit liegt der nachgewiesene Bruterfolg unter der für den Erhalt nötigen Reproduktionsquote von mindestens 0,9 .

⁶ Für den Lkr. Schweinfurt wurde für die Brutpaare ein Mittelwert angenommen.

c) Beobachtungen zur Brutbiologie

H. Schaller, Thomas Kögel, Christine Böhm

Brutchronologie für das Brutgebiet bei Bibergau:

Die Chronologie ist deshalb von Bedeutung, weil die Wasserversorgung darauf abgestellt sein muss. Schon bei der Ankunft der Kiebitze muss Wasser vorhanden sein.

15.03.: 6 Kiebitze zeigen Imponierflüge und rufen intensiv (H. Schwenkert).

11.04.: 2 Kiebitze zeigen Balzflüge.

08.05.: frisch geschlüpfte Jungvögel durch Trittsuren nachgewiesen.

09.05.2020: Balzflüge eines Männchens signalisieren ein Nachgelege.

*Abb.1: Trittsur eines Pullus. Die 3. Zehe (Mittelzehe) ist nicht länger als die 2. und 4. Zehe.
08.05.*

Photo: H. Schaller.



27.05.2020: vier frisch geschlüpfte Pulli eines Nachgeleges um die Mittagszeit an der Kiebitz-Tränke, wo noch ein Rest Wasser vorhanden war. Ein Altvogel warnte intensiv und trieb die zögerlichen Pulli in Deckung, als die Pfütze nachgefüllt werden musste. (Volker Rost, H. Schaller)

27.05.2020: 5 adulte Kiebitze auf dem Rübenacker. Eine männliche Wiesenweihe mit roter Flügelmarke wurde von zwei und später von einem Altvogel attackiert.

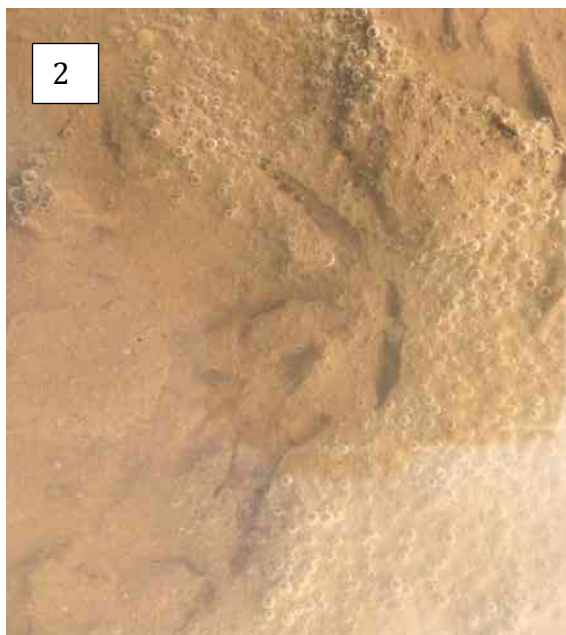
01.06.20: Wenige Tage alte Pulli mit einem Altvogel auf dem Weg zur Wasserstelle bei der Autobahn (Edgar Rost mündlich). Sicherlich ein Nachgelege. Wahrscheinlich ein 5. Brutpaar, da weitab von den vier anderen Brutpaaren beobachtet.

06.06.: 11 Kiebitze mit flüggen Jungen drehen mehr Trainingsrunden über dem Acker und landen dort. Trittsuren im Schlamm belegen die Anwesenheit von Jung- und Altvögeln. Es handelte sich wahrscheinlich um 6 Altvögel mit 5 Jungvögeln. Auffallend war, dass eine Rohrweihe nicht verjagt wurde, vermutlich, weil sie den flüggen Jungen nicht mehr gefährlich werden konnte. Abflug aus dem Brutrevier zu den Fouragierflächen bei Schwarzenau spätestens am 07. Juni.

Vielleicht dank der erfolgreichen **Fuchsbejagung** und einem guten Mäuseangebot gingen nur 2 Gelege verloren; 2 Nachgelege wurden nämlich festgestellt.

11. 06.: Mehrere Spuren in der Pfütze belegen eine Nachbrut.

Abb. 2: Trittsuren von Läuflingen der Nachbrut. 11.06. Photo: H. Schaller.



26.05.: Der im Brutgebiet liegende begrünte Ackerweg wird gemulcht und mit den Insekten auch das Nahrungsangebot für die Läuflinge massiv verringert.

3



Abb. 3: Sämtliche begrünten Wege wurden am 26. 05. gemulcht und damit die Insekten vernichtet und das eine oder andere Nest von Feldlerche und v. a. Schafstelze ebenfalls „gemulcht“.

07. 06: Spuren von alten und jungen Kiebitzen in der Kiebitz-Tränke. Nur 1 adulter Kiebitz auf der Fouragierfläche bei Schwarzenau.

01.07: Die Versorgung mit Wasser wurde beendet.

26.06 Ein führendes Weibchen tauchte mit einem Flügglings aus einer Nachbrut im Fouragiergebiet bei Schwarzenau auf. Vermutlich wurde der Jungvogel bei Bibergau oder bei Schwarzenau erbrütet.

Geesdorf

Erich Ruppert

4



Abb. 4: Führendes Weibchen mit einem Jungvogel aus einer Nachbrut. Schwarzenau. 26. 05. 2020. Photo: H. Schaller. Als sich der Jungvogel etwas weiter weg entfernte, rief ihn das Weibchen zurück und er folgte sofort. Weniger folgsame Küken gehen oft verloren.

Am 11. Juli waren vom zweiten Brutpaar die tüchtige, weitgehend allein erziehende Alte mit ihren 3 Jungvögeln noch da. Von diesen war mindestens am 03.07. nach 33 Tagen der erste Jungvogel flügge. Auch das erste Brutpaar mit seinen 4 Jungen hielt sich noch bis mindestens bis zum 11.6. im Brutareal auf, also noch etwa 14 Tage nach ihrem flügge Werden. Das beweist, dass die Versorgung mit Insektennahrung und Wasser ausreichend war und die Kiebitz-Familien nicht in andere Fouragiergebiete wechseln mussten. Bei entsprechender Pflege der Habitatstrukturen hat das Brutrevier bei Geesdorf das Potential für eine sich vergrößernde Population.

Sichtung erstmals am 15.03., im Gegensatz zum Vorjahr heuer 12 Tage später. Wider Erwarten - weil das angestammte Areal wegen Wintergetreide nicht brauchbar ist - herrschte trotzdem reges Treiben auf anderen Feldern, einige Tage lang anhaltend 10 Kiebitze. Mit Beginn intensiver Bodenbearbeitung für Mais (Gülle- und Klärschlammasbringung nebst Einarbeitung, sowie Neuanpflanzung Spargelfeld) sind bis auf nun 2 Kiebitze alle anderen abgezogen. Die beiden verbliebenen Kiebitze begannen wohl schon mit dem Brutgeschäft. Eine Nestkuhle vom 28.03. im künftigen Spargelfeld wurde nicht belegt, diese gab es wegen Bodenbearbeitung mittlerweile auch nicht mehr. Dafür gab es ein Gelege mit 4 Eiern seit mindestens 31. März. Trotz intensiver Störungen gaben die Kiebitze dieses Gelege nicht auf. Vor Beginn der Bodenbearbeitung wurde das Gelege markiert, sonst wäre es verloren gegangen. Die Kommunikation mit dem Landwirt gestaltet sich zäh. Eine „Kiebitzinsel“ von 20 x 20 m unbearbeitet liegen zu lassen, ließ der Landwirt nicht zu - auch nicht vor dem Hintergrund, dass er eine Förderung über die UNB von 100 Euro bekommen hätte. Dem Kiebitz hat der Landwirt leider nur ein paar Quadratmeter "geschenkt". Die Kiebitze nahmen diese massiven Störungen hin. Der Kiebitz bleibt auf seinem Gelege selbst dann sitzen, wenn der Landwirt mit seinem Traktor eine halben Meter am Nest vorbei fährt. Interessant ist, dass sich das Gelege fast exakt genau an der Stelle befindet, an welcher im Vorjahr erfolgreich 4 Junge ausgebrütet wurden. Die Kiebitze suchten die im Vorjahr angelegten Wasseranstauungen oder andere Wasserläufe nicht auf. Pfützen oder dgl. befinden sich in der näheren Umgebung nicht. Die Brut begann vermutlich am 25. März, mit der mittleren Brutdauer von 24 Tagen war der Schlupftermin um den 18. April herum.

Wöhrdwiese bei Schwarzach

Diethild Uhlich

Dieses traditionelle Brutgebiet kann nur erfolgreich sein, wenn die Seigen wieder eingetieft und vom Bewuchs befreit werden. Die Kiebitze brüteten 2020 auf einer Wirtschaftswiese daneben und fielen der frühen Mahd zum Opfer. Das LRA Kitzingen wurde 2019 über unsere Bitte und über den Verlust der Brut durch die frühe Mahd informiert.

5



*Abb. 5: Kiebitz-Männchen.
29.04.2020. Bibergau.
Photo: H. Schaller.*

Ablenkungsflüge des Männchens signalisieren eine laufende Brut.

4. Uferschwalbe *Riparia riparia*

Diethild Uhlich, Markus Gläsel, Hubert Schaller,

Methode der Erfassung: Gezählt bzw. geschätzt werden nur die beflogenen Brutröhren. Von der Zahl der benutzten Brutröhren wird auf die Zahl der Brutpaare geschlossen. Über die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel der Erst- und Zweitbrut kann daher nichts gesagt werden. Ziel der Erfassung ist, die Größe der Population und ihre Dynamik abzuschätzen. Die absoluten Zahlen dürften auch 2020 höher liegen, weil es mindestens in der Hörblacher Sandgrube mit fast 400 Brutpaaren auch zu einer Zweitbrut kam.

Gebietsstatus 2020

Lkr. Würzburg

Summe: 0

Landkreis Kitzingen:

Baggersee bei Dettelbach: ca. 0 Brutröhren.
Hörblach: insgesamt ca. 395 Brutröhren
Schwarzach neben B 22 ca. 95 Brutröhren
Bördleinsgrube: ca. 95 Brutröhren
Elgersheimer Hof: ca. 12 Brutröhren
Summe: ca. 597 Brutröhren

Lkr. Mainspessart:

Retzbach: ca. 30 Brutröhren
Triefenstein mind. 10 Brutröhren
Summe: ca. 40 Brutröhren

Gesamtsumme in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainspessart: 647

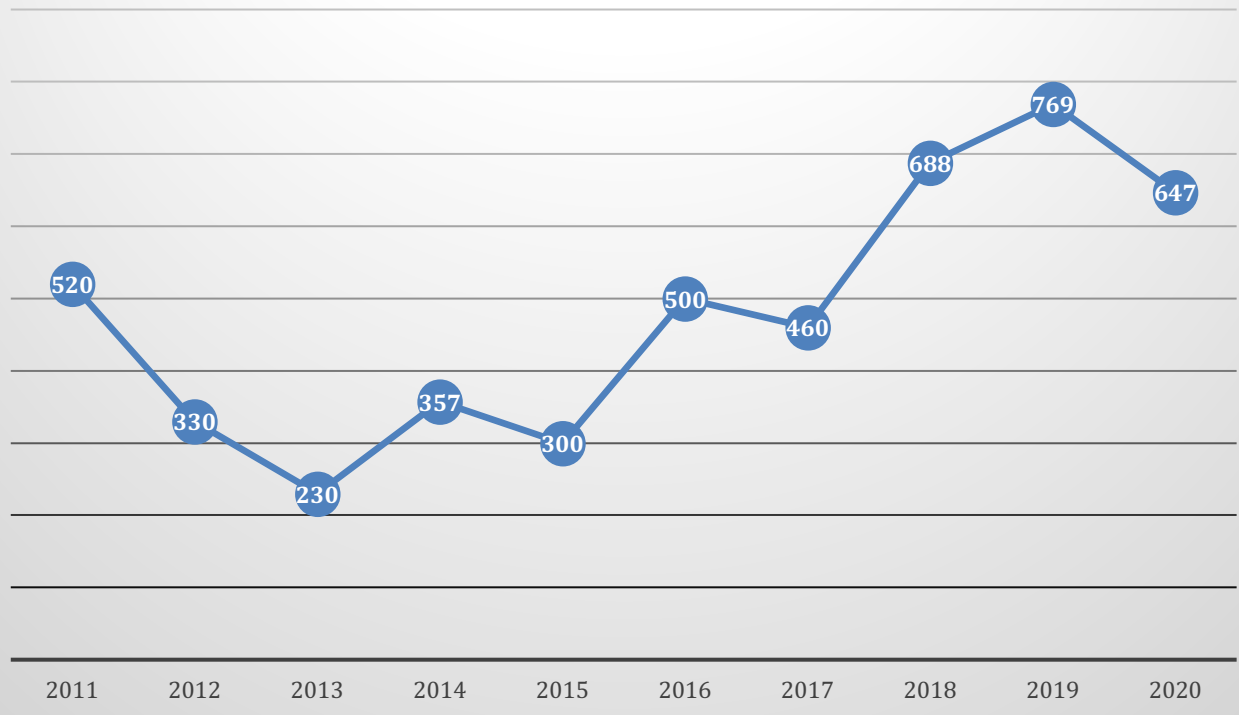
Beobachter: Die Brutpaare wurden gezählt von D. Uhlich, M. Gläsel, B. Schecker, H. Schaller.

Auch 2020 gab es keine Uferschwalben-Brut in den **Steinbacher Sandgruben**. Ähnlich wie 2019 kamen im April nur wenige Uferschwalben aus dem Süden zurück. Einige hielten sich noch bis Anfang Juni im Gebiet auf. Diese zeigten aber keinerlei Brutaktivitäten. Die Uferschwalbe scheint also allmählich aus dem Gebiet zu verschwinden. Die Gründe hierfür sind unklar, zumal es an den Brutwänden kaum Veränderungen gab (B. Schecker).



Auch kleine und störanfällige Brutwände werden angenommen. Elgersheimer Hof. Lkr KT. Photo: H. Schaller.

Populationsdynamik der Uferschwalben. Lkr. WÜ, KT und MSP



Populationsdynamik der Uferschwalben im Arbeitsgebiet der OAG Ufr. 2.



Uferschwalben nehmen auch Wände mit grobkörnigen Kies an. Triefenstein. 27.05.2020. Photo: M. Gläβel.

Künstliche Brutwände wurden schon erfolgreich installiert; siehe unter:

https://www.artenschutz-steigerwald.de/de/Projekte/95910/Uferschwalbe_2017_Erfolg_-_Clemens_Krafft/

Das Landratsamt Würzburg wurde über diese Möglichkeit informiert, wie die Uferschwalbe wieder Brutvogel im Landkreis werden könnte.

5. Haubenlerche *Galerida cristata*, Gebietsstatus im Lkr. WÜ 2020

Alexander Wöber, Rainer Jahn, Hubert Schaller

Einleitung: Die Haubenlerche ist in unserem Arbeitsgebiet eine sehr gefährdete Art und wird daher seit 2010 intensiv beobachtet und seit 2013 statistisch erfasst. Die Erfassung beschränkt sich auf den Lkr. WÜ. Berücksichtigt werden Sichtungen vom 05.01.2020 bis 21.06.2020, da offensichtlich die Haubenlerchen auch im Winter im Revier bleiben. Das gilt allerdings nicht durchgängig: Bei einem Bauernhof bei Albertshausen hielten sich von Oktober 2019 bis Januar 2020 4 Haubenlerchen auf. Allerdings waren weitere Nachsuchen ab März 2020 erfolglos (Wöber, Jahn).

Beobachtungen 2020

Ort	Zahl der Individuen	Melder
Wü. Ikea-Hornbach	4	Berger, Habersack, Nezasdal, Wöber, Gögelein, Hiederer, Hummel, Turner, Braun, Schulenburg, Puels
Unterpleichfeld Biogasanlage	3	R. Jahn, A. Wöber
Unterpleichfeld Gewerbegebiet	2	R. Jahn, A. Wöber
Albertshausen	2 ⁷	R. Jahn, A. Wöber

Summe: 11

Zahl der Brutpaare: Auf Grund der Mehrfach-Beobachtungen ist noch von 4 Brutpaaren auszugehen.

Populationsdynamik

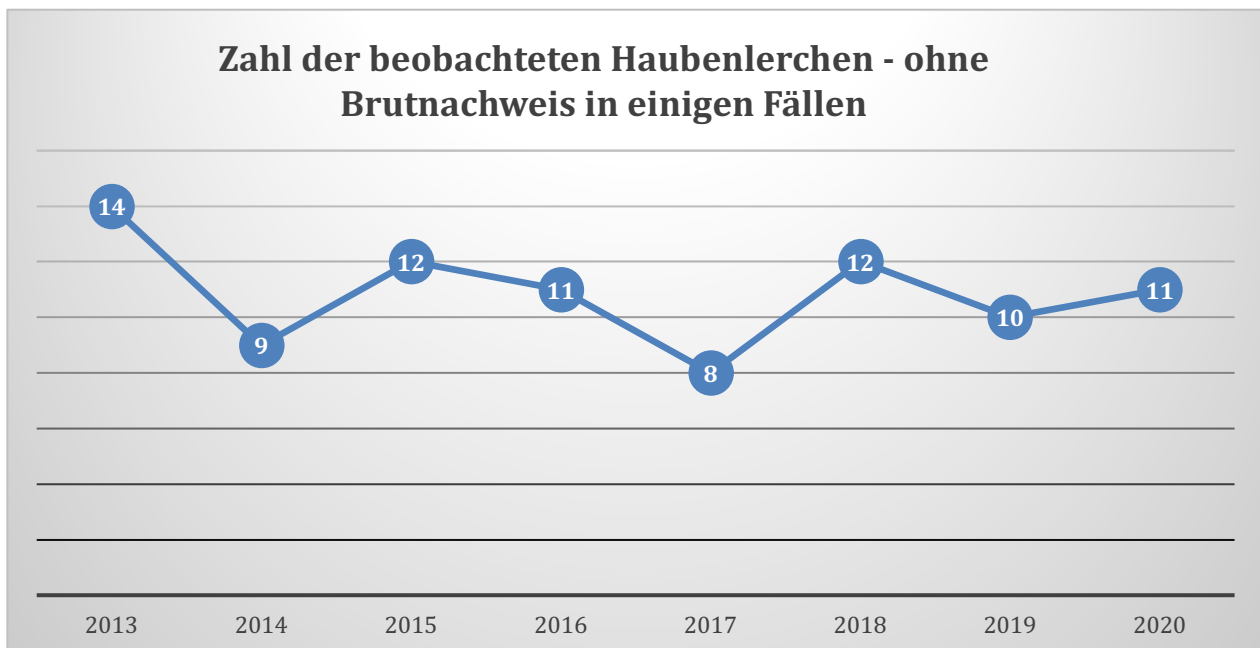


Diagramm: Dynamik der Haubenlerchen-Population im Lkr. Würzburg.

Diskussion

Damit steht eine weitere Vogelart als Brutvogel kurz vor dem Aussterben im Lkr. Würzburg. Immerhin bleibt die Population auf niedrigem Level stabil.

Dank: Den Beobachtern sei für ihre Meldungen herzlich gedankt.

⁷ Zur Brutzeit nicht mehr nachgewiesen.

6. Gebietsstatus der Grauammer *Emberiza calandra*

Hubert Schaller, Alexander Wöber, Edgar Hoh

Methode: Beobachtungen singender Männchen zur Brutzeit, z. T. mit Mehrfachmeldungen, erstmals abweichend von den Methodenstandards schon von Mitte März bis Ende Mai und Mitte Juni werden als Brutrevier gewertet. Die Zählung gibt keine sichere Auskunft über den Bruterfolg. Da aber jedes Jahr so verfahren wird, gibt die Statistik Auskunft über die Tendenz und liefert einen Richtwert für den Gesamtbestand in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Mainspessart. Bei der Umrechnung von singenden Männchen in Brutreviere werden Polyandrie und Polygynie nicht berücksichtigt.

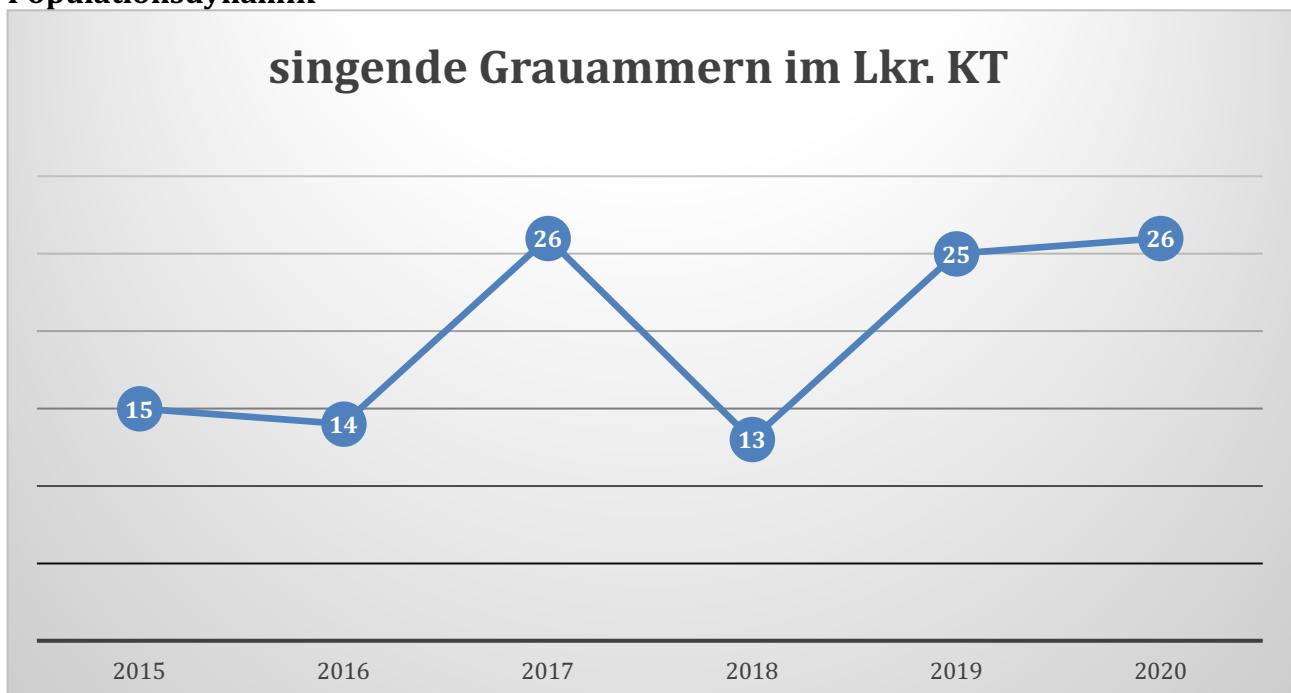
a) Bruten der Grauammer im Lkr. KT

Meldungen im Lkr. KT:

Ort	singende Männchen	Melder
Dettelbach	2	anonym
Euerfeld	1	H. Schwenkert
Gerlachshausen/Hölzesgraben	3	D. Uhlich, R. Ullrich, R. Jahn
Großlangheim	2	anonym, M. Schmitt
Iphofen	2	anonym
Kitzingen	2	anonym
Kleinlangheim	1	anonym
Prichsenstadt/Järkendorf	1	L. Sobotta
Schwarzach/NO:	3	Renate Ullrich
Schwarzenau	1	H. Schaller, D. Klein, D. Uhlich
Sommerach	1	R. Ullrich
Westheim	4	A. Wöber
Willanzheim	2	J. Kirchhof
Wiesentheid	1	Jürgen Thein

Summe: 26 singende Männchen

Populationsdynamik



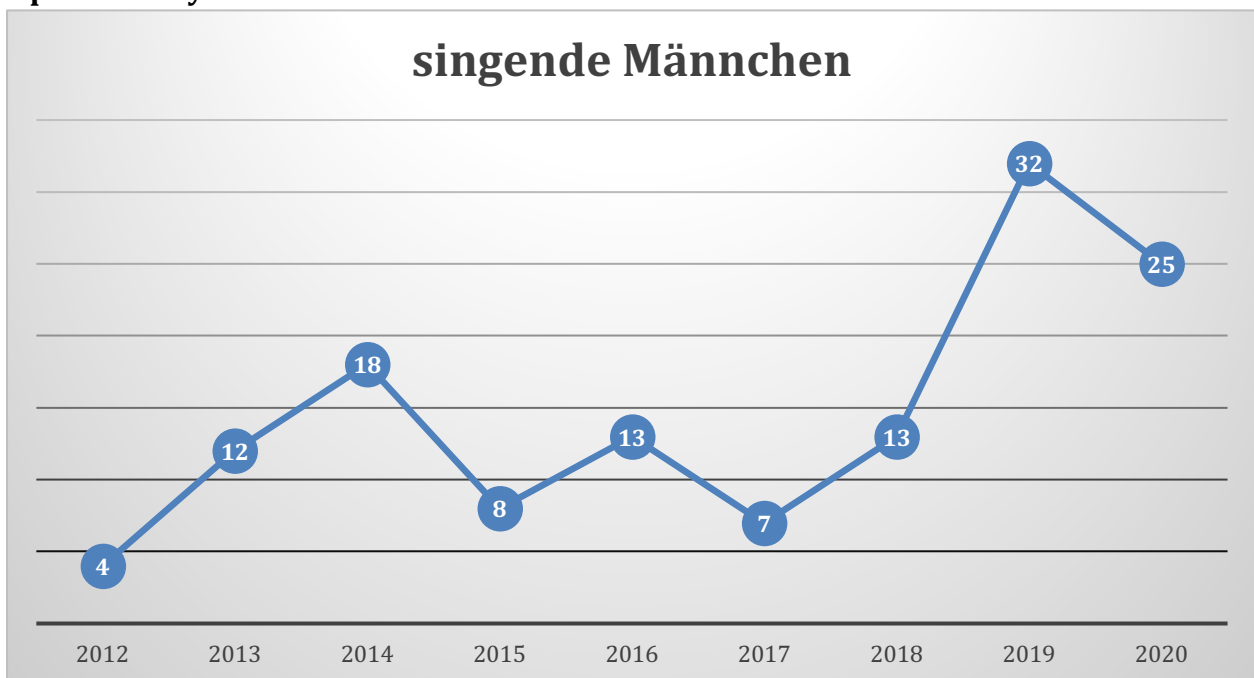
Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. KT.

a) Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. WÜ

Meldungen im Lkr. Würzburg

Ort	singende Männchen	Melder
Aub	1	N. Anthes
Baldersheim West	1	E. Hoh
Bütthard	1	R. Jahn
Gelchsheim	1	E. Hoh
Greußenheim	4	R. Freudenberger
Giebelstadt/Herchsheim	4	R. Jahn
Giebelstadt	7	R. Jahn, P. Hiederer
Hemmersheim westlich	1	E. Hoh
Martinsheim	1	M. Schmitt
Ochsenfurt/Loheholz	1	D. Uhlich
Öllingen nördlich	1	E. Hoh
Öllingen südwestlich	1 futtertragendes Männchen	E. Hoh
Sommerhausen	1	S. Hummel
Summe	25 singende Männchen	

Populationsdynamik



Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. WÜ. Der hohe Wert von 2019 wurde durch eine systematische Kartierung festgestellt.

Diskussion

Der Bestand im Lkr. Kitzingen pendelt sich auf den Wert von 25 Brutpaaren ein. Die Intensität, mit der die Grauammer früher oder auch im Pandemie-Jahr 2020 erfasst wurde, hat Einfluss auf die Zahlen, und kann für die Schwankungen ursächlich sein. Es ist keine Artenschutz-Maßnahme bekannt, die den Anstieg ab 2018 erklären könnte.

Im Lkr. Würzburg wurde 2019 eine systematische Kartierung durchgeführt und dabei eine deutlich höhere Zahl von singenden Männchen festgestellt. Die Meldungen im Jahr 2020 bestätigen in etwa diesen Wert.

Vergleicht man die heutigen Zahlen mit den Zählungen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, dann ist der Verlust auch bei dieser Art aus der Gilde der Feldvögel immer noch alarmierend. 1992 war die Grauammer eine der häufigsten Vogelarten im südlichen Lkr. Würzburg.

Im Beobachtungszeitraum von 10 Jahren wurden 124 Brutnachweise und 60mal Brutverdacht notiert. Geht man von diesem Wert aus, dann ist die Population 2019 im Lkr. Würzburg auf 18 % geschrumpft.⁸ Zu den Ursachen siehe OAG Ufr. 2 Jahrbuch 2018. S. 130 -134.⁹



Grauammer Emberiza calandra. ♂ Schwarzenau. 24.05.2020. Photo: H. Schaller.

Dank: Den auch im Pandemie-Jahr zuverlässigen Beobachtern sei für ihre Meldungen herzlich gedankt: Anonymus, N. Anthes, R. Freudenberger, P. Hiederer, E. Hoh, S. Hummel, R. Jahn, J. Kirchhof, D. Klein, M. Schmitt, H. Schwenkert, L. Sobotta, J. Thein D. Uhlich, R. Ullrich.

⁸ D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Lkr. Würzburg. 1982 – 1992. Auszug veröffentlicht in OAG Unterfranken Jahrbuch 2018. S. 132, 133.

Link: https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Ornith_Arbgem-Unterfranken_2018_0130-0134.pdf

⁹ Link: https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Ornith_Arbgem-Unterfranken_2018_0130-0134.pdf

7. Weißstörche im Lkr. Schweinfurt 2020

Udo Baake

a) Wipfeld (Mainaue)

Das Männchen aus dem vorigen Jahr ist auch 2020 wieder am Brutplatz auf dem Mast gegenüber Wipfeld. Das Weibchen ist unberingt und damit ein anderer Vogel als der aus 2019.

Herkunft:

Männchen DER AT316, beringt 2016 in Mittelfranken (vgl. OAG Jahrbuch 2019), Weibchen unberingt.

Brutchronologie:

Ankunft: Ein Vogel (vermutlich das Männchen des Brutpaares) ist ab dem 16.02. 2020 auf dem Horst. Das zweite Individuum wurde am 29.02. 2020 zum ersten Mal gesehen.

Copula: ab 05.03. beobachtet.

Brutbeginn: spätestens ab 04.04.

Bruterfolg: 3 Jungvögel werden am 06.06 im Nest gesehen.

Beringung: Am 09.06. (DER A4R90, DER A4R91, DER A4R92) durch Stefan Laubender.

Am 16.07. stehen noch zwei Jungvögel im Nest, ab spätestens 23.07. 2020 ist das Nest leer; bis mind. 04.08. 2020 wird noch ein einzelner Jungstorch auf den Mainwiesen gesehen.

b) Heidenfeld (Kloster)

Erstmalig 2020 nutzt ein Storchpaar die künstliche Nisthilfe auf einem Schornstein am Kloster Heidenfeld. Augenscheinlich sind beide Elternteile beringt. Leider war die Ablesung der Ringe nur bei einem Individuum möglich (siehe Herkunft). Der Jungvogel konnte nicht beringt werden. Das Paar wird zweimal beobachtet, wie es das Nest gegen weitere Störche verteidigen muss.

Herkunft:

Der Vogel mit dem Ring DER A1F34 wurde am 18.06.2018 als Nestling in Elgersweier (Südbaden) von Gerard Mercier beringt.

Brutchronologie:

Ankunft: ein Paar ab spätestens 05.04. auf der Bruthilfe am Kloster

Brutbeginn: spätestens ab 17.04.

Bruterfolg: 1 Jungvogel wird am 02.06. erstmalig beobachtet, ein weiterer Jungvogel wird tot am Boden gefunden (ohne Datumsangabe); er wurde vermutlich aus dem Nest geworfen.

16.07.: Flugübungen beobachtet. In der letzten Juliwoche ist das Nest verlassen.

Eine weitere Nisthilfe ist geplant

Um die erfolgreiche Wieder- und Neubesiedlung des Maintals durch Weißstörche weiter zu fördern wird eine neue Storch-Nisthilfe am Sauerstücksee in Grafenheinfeld entstehen (geplant für das 4. Quartal 2020).

c) **Historie**

Brutplatz	Jahr	Bruterfolg (Junge / flügge Junge)
Wipfeld, Mainaue	2018	0/0
	2019	2/2
	2020	3/3
Heidenfeld, Kloster	2020	2/1



Copula auf dem Wipfelder Storchennest. Foto: U. Baake.

8. Gebietsstatus der Wiesenweihe *Circus pygargus*

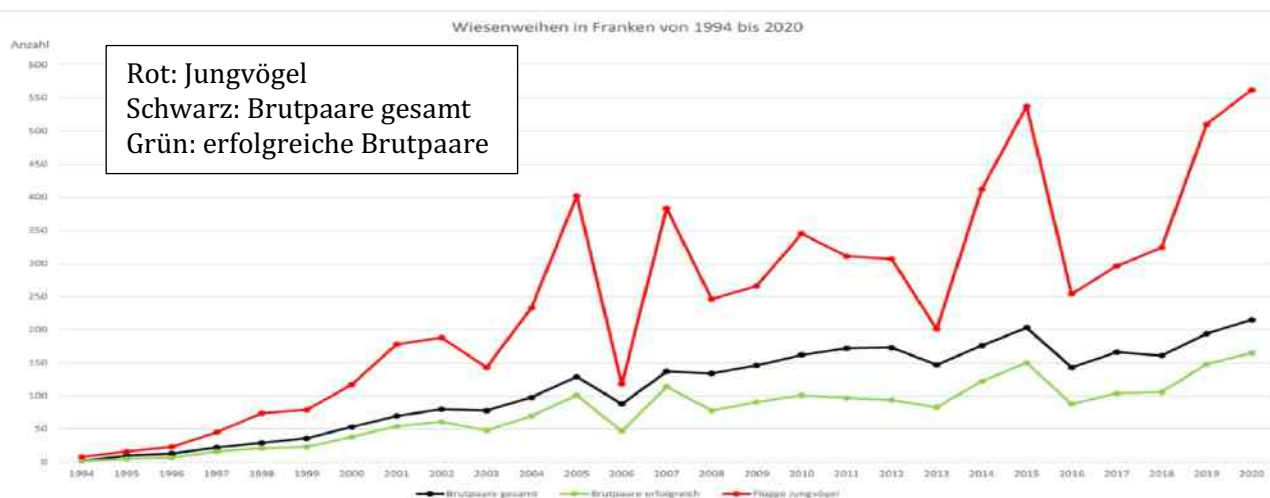
Edgar Hoh

a) Einleitung

Die Wiesenweihe ist ursprünglich ein Brutvogel des Feuchtgrünlandes. Sie hatte auch bis in die 70er Jahre in verschiedenen Regionen Bayerns gebrütet. Durch die fortschreitende Nutzungsintensivierung verlor sie ihr primäres Bruthabitat. Zu Recht wurde sie auf der Roten Liste als gefährdet, bzw. vom Aussterben bedroht in Bayern eingestuft. Weil, auch durch glückliche Umstände, sich Vogelschützer im nördlichen Bayern fanden, um diesem Trend Einhalt zu gebieten, ging es in eine andere, bessere Richtung. Das vom Landesamt für Umwelt vor 20 Jahren ins Leben gerufene AHP-Programm (also heuer ein Jubiläumsjahr) trägt maßgeblich dazu bei, dass die Wiesenweihen-Population erstens nicht gefährdet ist und zweitens in Europa sogar als Quellgebiet eingestuft wird. Nicht nur die seit Jahren starken Populationen in Unterfranken und dem Nördlinger Ries, auch aus ganz Bayern werden immer öfter auch Brutvorkommen gemeldet.

b) Populationsdynamik

Wir können auch in diesem Jahr die Erfolgs-Geschichte fortschreiben. Nach den bis jetzt bekannten Zahlen können wir das Rekordjahr von 2015 erreichen, ja vielleicht sogar übertreffen. In der von uns betreuten **Region zwischen Albertshausen, Geroldshausen und Eßfeld** flogen von 17 Brutpaaren 42 Jungvögel aus. Eine 18. Brut verhungerte. Der mit einer Flügelmarke versehene Vater wurde tot bei Eßfeld gefunden - wahrscheinlich vom Habicht getötet. Das Weibchen saß noch auf drei gerade erst geschlüpften Jungen (+ 2 Eier) und das Männchen konnte keine Beute mehr herbeischaffen. Das Weibchen huderte noch, war aber nach kurzer Zeit nicht mehr zu sehen. Die Jungen fand ich dann verhungert im Horst. 17 Vögel der in meinem Arbeitsbereich brütenden Paare hatten eine Flügelmarke. **Bayernweit** flogen über 670 Jungvögel aus, welche von über 250 Paaren betreut wurden. Das übertrifft sogar das Rekordjahr aus 2015 mit 227 Brutpaaren und 616 Jungvögeln. Nach bisherigen Erkenntnissen waren es dieses Jahr **in Franken** – ohne Tauberfranken (Ba-Wü) - 201 Brutpaare (Vorjahr 178), davon **87 im Landkreis Würzburg**. Ca. 76 der Brutpaare waren erfolgreich und 521 Jungvögel sind ausgeflogen (Vorjahr 473). Im **Nördlinger Ries** gab es 42 Brutpaare und 129 flügge Jungvögel (Vorjahr 29 Bruten, 84 Jungvögel) In **Niederbayern/Oberpfalz** waren es 13 Brutpaare (Vorjahr 12). Zwölf erfolgreiche Paare brachten dort 26 Jungvögel zum Ausfliegen. In **Oberbayern** konnten im Gegensatz zum letzten Jahr, wo fünf Bruten festgestellt wurden, dieses Jahr leider nur noch ein Paar entdeckt werden und drei Jungvögel flogen aus.



Populationsdynamik der Wiesenweihe in Franken von 1994 bis 2020. Graphik: Julia Ott.



*Diesjährige Wiesenweihe.
04.09.2020.
Photo: Helmut Schwenkert.*

Anm.:
Aus Gründen des Artenschutzes werden keine Ortsangaben gemacht..

c) Habitatstrukturen

Schon in früheren Beiträgen wurde erklärt, warum das Wiesenweihen-Vorkommen (10 bis 12 Paare in den letzten 10 Jahren) in dieser Ecke so konstant geblieben sind. Das Gebiet, zwischen Albertshausen, Geroldshausen, Ingolstadt und Eßfeld ist nur ca. 3 bis 4 Quadratkilometer groß. Die Anbauflächen, mit wechselnder Fruchtfolge, haben sich kaum geändert, die zwei vorhandenen und sehr wichtigen Ausgleichsflächen sind auch geblieben und dementsprechend auch die kreuz und quer verlaufenden Feld- und Wiesenwege. Das sind Voraussetzungen, die ein gutes Nahrungsangebot bieten - auch in Jahren, in denen es weniger Feldmäuse gibt.

Wenn die Weihen aus Afrika kommen, suchen sie natürlich die besten Bruthabitate für die Aufzucht ihrer Jungen aus. Da die Triticale und auch der Dinkel zu dieser Zeit schon höher und dichter stehen als andere Getreidearten, werden diese natürlich bevorzugt. Das ist so weit so gut, wenn nicht 13 von den 15 Paaren in der Triticale brüteten, die für eine Biogas-Anlage angebaut wurde und somit auch früher geerntet wird. In einem dieser Felder brüteten alleine 7 Paare - mit der verhungerten Brut wären es sogar 8 Brutpaare gewesen. Das bedeutet für uns auch: früher die Horste finden und früher die Restflächen abstecken und die Restflächen auch noch für das LRA als Entschädigungsbeleg fotografieren etc. 7 Restflächen sah man dann auf einem ca. 80 ha großen, abgeernteten Feld stehen.

d) Prädation

Es herrscht oft die Meinung, das Beutegreifer wie Marder oder Fuchs einen besseren Zugang zu den Horsten haben, die sich in den Restflächen befinden. Nach meiner Meinung ist das Umgekehrte richtig. Warum soll ein Fuchs oder Marder die Restfläche nach Beute absuchen, wenn er die Maus auf einem abgeernteten Feld wie auf einem Tablett serviert bekommt.

Bei jenen Brutten in diesem Jahr, die sich in einer Restfläche befanden, sind alle Jungen ausgeflogen. Im Gegensatz zu einer Brut, die in einem Winterweizen-Feld war: Dort wurden die Jungen von einem Fuchs geholt. Das kann auch Zufall sein, aber diese Erkenntnisse hatte ich auch schon in vergangenen Jahren.

Dank

Bei Gerhard Lörcher und Irmgard Schuster möchte ich mich auch herzlich für ihr Mitwirken bedanken. Natürlich mussten auch wir die Richtlinien der Corona-Krise einhalten. Ich durfte z. B. niemanden im Auto mitnehmen und einem Bauern nicht die Hand geben. Andere „Verordnungen“ machten die Arbeit dieses Jahr noch schwieriger, als sie ohnehin schon immer ist.



Adulte Wiesenweihe ♂ im 3. KJ. Die mittleren Steuerfedern stammen noch vom juvenilen Kleid. Eine der 12 Steuerfedern fehlt ganz. 03.05.2020. Photo: H. Schwenkert.¹⁰

¹⁰ Aus Gründen des Artenschutzes werden keine Ortsangaben gemacht.

9. Gebietsstatus des Wanderfalken *Falco peregrinus*

Willy Cavallo

a) Bruterfolg 2020 in Unterfranken

Ergebnisse der einzelnen Brutpaare:

Aus Gründen des Artenschutzes werden die Brutplätze chiffriert.

1. Ka

Ein WF-Paar hat in einem Kasten an einem Strommast auf hessischer Seite bei Hainburg gebrütet. Laut B. Merget sind dort mind. 2 Juv. ausgeflogen.

2. As

Nachdem in den Vorjahren keine Nachweise über WF bekannt wurden, änderte sich das in diesem Frühjahr. Ende Februar siedelte sich ein WF-Paar an einem relativ niedrigen Industrieschornstein an. Im Vorjahr hatten T. Stadtmüller und ich ein Gespräch mit einem Verantwortlichen über die Anbringung eines Brutkastens am Firmenkamin. Das Unternehmen ließ nach unserer Beschreibung einen Horstkasten anfertigen und anbringen. Dass WF sich so schnell für diesen Kasten interessieren würden, hätten wir nicht gedacht. Allerdings führt in der Nähe die A 3 vorbei, die eine Landschaftsleitlinie darstellt, an der sich viele Vögel orientieren. Nachdem an der A 3 drei weitere, erfolgreiche WF-Brutplätze liegen, war die Hoffnung, dass Nachwuchs von dort sich hier ansiedeln könnte. Ab Ende März legte das Weibchen 3 Eier, die von dem Paar auch bebrütet wurden. Nach einer Woche war ein Ei verschwunden und das Weibchen wurde beobachtet, wie es an einem zweiten Ei nagte. Kurz danach war auch das zweite Ei verschwunden. Danach brachen die WF die Brut ab. Das letzte Ei blieb übrig. Leider findet man in der Literatur sehr wenig über Eifraß und gar nichts über die Gründe hierfür. Die WF verloren die Bindung zum Brutplatz. Nilgans und Turmfalke interessierten sich kurzzeitig für den Kasten. Danach wurde der Kasten entfernt, um ihn umzubauen. Im Spätsommer soll er wieder installiert werden.

In einem großen Industriegebiet wurde ein anderes WF-Paar Ende Februar an einem Industrieschornstein fotografiert (Foto: M. Busse), das kopulierte. Meine Kontrolle im Mai blieb ohne Ergebnis. M. Busse konnte auch keinen Bruterfolg melden.

3. Er

2020 war das Paar im 4. Jahr erfolgreich. W. Neuberger beobachtete am 15.05.2020 auf dem Anflugbrett 3 Juv., die rund 3 Wochen alt waren und Ende Mai ausflogen.

4. Mi

Uhu: Am alten Platz im rechten Teil des rechten Steinbruches hat der Uhu gebrütet. Von W. Neuberger wurde 1 Juv. bestätigt.

WF: Die Falken brüteten in der großen Nische unter dem Überhang. Bei meiner Kontrolle am 08.05.2020 war das Weibchen im Horst gut zu sehen. Es schien so, als hätte es Nachwuchs. Am 25.5.20 erhielt W. Neuberger einen Hinweis, dass ein toter WF am Straßenrand unterhalb des Steinbruches liege. Der weibliche Falke war schon einige Tage tot. Die Todesursache war nicht mehr feststellbar. Ob Juv. vorhanden waren, konnte nicht mehr ermittelt werden. Der adulte Terzel war noch anwesend.

5. Bü

Uhu: Die Brut konnte nicht gefunden werden, obwohl ein Paar mehrfach von V. Probst und E. Vilter gehört wurde. E. Vilter und V. Probst haben im Juli zwei Juv. gehört.

WF: Die WF brüteten in der uralten Brutnische mitten im alten WF-Steinbruch laut E. Helmstetter mindestens ab 29.3.20. Am 19.4.20 sah E. Helmstetter noch eine Brutablösung. Bei meiner Kontrolle am 23.4.20 war der Brutplatz verlassen. Die Ursache ist unbekannt. Wahrscheinlich war der Uhu schuld, da die WF im Vorjahr schon in diesem Bruch die Brut abbrachen.

6. Ki

WF: Die WF wurden Ende März wieder am Horst beobachtet und kopulierten auch. Am 04.04.2020 beobachtete ich das Weibchen, das aus dem Horstkasten kam. Der Terzel saß in der Nähe und lahnte anhaltend, löste aber das Weibchen nicht ab. Später flogen beide Falken weg und kamen die nächste Zeit auch nicht zurück. V. Probst konnte ebenfalls die Falken bestätigen. V. Probst fand auch eine Nilgans im Kasten brütend. Kurze Zeit später war der Kasten dann leer. Uhu: Im Frühjahr wurde im Bereich dieser kleinen Steinbrüche mehrfach ein Uhu-Paar gehört. Meine Nachsuche im April oberhalb und in den Brüchen blieb erfolglos.

Im einen Kilometer entfernten neuen Steinbruch fand eine Uhubrut statt. V. Probst entdeckte den Brutplatz. Am 21.5.20 lag das Weibchen noch flach in der Horstmulde. Es war kein Juv. zu sehen. Bei späteren Kontrollen war kein Uhu mehr festzustellen.

7. Kau

2020 begannen die WF im zuerst montierten Kasten mit einer Brut. Am 12.5.20 bestätigte ich 2 Juv. im Alter von 5 Wochen, die kurz danach auch ausflogen. Am 1.7.20 reinigte ich den Kasten. Das adulte WF-Paar war anwesend.

8. Re

Uhu: Eine Uhubrut wurde auch in diesem Jahr nicht gefunden. E. Vilter hat im Spätwinter die Uhus gehört. In den bekannten Tageseinständen wurde in diesem Frühjahr kein Uhu entdeckt. Verhöre haben nichts erbracht.

WF: An dem traditionsreichen WF-Platz wurde in diesem Jahr keine Brut festgestellt, obwohl das Paar anwesend war und balzte.

9. Wen

Bei der Kontrolle am 8.5.20 fanden Herr Feeser und ich keine Spuren einer Brut. Die Ursache blieb unbekannt. Die Altfalken waren in der Luft zu sehen.

10. Do

Uhu: Das Uhu-Paar war zwar im Frühjahr zu hören. Eine Brut konnte ich aber trotz mehrfachem Verhör und Nachsuchen nicht finden. Juv. waren nicht zu hören. Im Juni rief bei meiner Kontrolle ein Uhu-Männchen längere Zeit und verschwand dann im Wald über dem Steinbruch. Sonst war nichts zu hören.

WF: Die WF brüteten in der Nische rechts des großen Überhangs ab Ende März. Leider war der Platz nicht einsehbar. Ende April wurde die Stelle nicht mehr angefliegen. Dafür sah ich eine Brutablösung hinter einem Grasband (Brutplatz der letzten Jahre). Der Platz ist auch vom Gehweg nicht einsehbar. Die Falken waren sehr heimlich. Trotz mehrfacher Nachkontrolle gelang mir zunächst kein Brutnachweis, obwohl Anzeichen dafür sprachen. Erst am 18.06.20 beobachtete ich eine Fütterung von 2 Juv. K. und V. Probst bestätigten am nächsten Tag meine Angaben mit Bildern. Erst ab diesem Zeitpunkt waren auch Rupfungsfedern auf dem Grasband und Schmelzflecke zu sehen, die durch den großen Raum hinter dem Grasband zunächst nicht sichtbar waren. Die Jungen flogen um den 28.06.2020 aus und wurden im Bettelflug von mir bestätigt.

11.St

WF: Das WF- Paar ist nicht mehr vorhanden.

Uhu: Das Uhu-Paar war im Februar anwesend. Ich konnte sogar eine Kopulation beobachten. Im April wurde von den städtischen Arbeitern ein toter Uhu im Steinbruch gefunden. Juv. wurden nicht festgestellt. In einem kleinen Steinbruch am anderen Ende des Ortes sahen E. Vilter und ich mehrfach einen Uhu.

12. Ha

WF: Ab Anfang März konnte ich wieder das WF-Paar auf dem hohen Silo und dem Nebengebäude auf der anderen Mainseite (Baden-Württemberg) gegenüber der Horstwand beobachten. Am 09.03.2020 sah ich das Weibchen brütend im Horstkasten, den ich im Sommer 2018 im Austausch mit dem alten Kasten montiert hatte. Am 23.04.2020 kontrollierte ich den Kasten vom Turm her und konnte 4 Juv. feststellen, die rund 3 Wochen alt waren. Die Juv. flogen um den 15.05.2020 aus.

Uhu: Der Uhu auf Haslocher Seite war wahrscheinlich da, obwohl er nicht gehört wurde. Die erfolgreiche WF-Brut am Gebäude direkt gegenüber spricht gegen eine Uhubrut. Im Herbst hörte E. Vilter beide Uhus.

13. Htb

Bei der Kontrolle am 11.5.2020 konnte ich eine WF-Brut mit 1 Juv. feststellen. Im alten Kasten saß ein 3,5 Wochen alter Juv., der später ausflog - von J. Staub bestätigt.

14. So

Nachdem im Frühjahr die Altfalken anwesend waren, hofften wir auf eine Brut. Leider folgte während der Brutzeit keine Besteigung des Mastes durch Firmenmitarbeiter zwecks Mastprüfung. Von außerhalb des Mastes ist der Kasten nicht zu sehen. Am 11.05.2020 sah ich dort 2 Juv. im Bettelflug.

15. Zell-en

Die Falken nahmen den Kasten wieder an und begannen Anfang März mit der Brut. Am 29.04.2020 hat B. Meyer mitgeteilt, dass 2 Juv. im Horst sitzen, die bereits um den 15.05.2020 ausflogen. Aus 8 Brutten sind hier in den letzten Jahren 27 Juv. groß geworden. Das Paar ist damit einer der Leistungsträger der WF-Population in Unterfranken. An dieser ICE-Brücke brüten außer den WF auch Turmfalken und Dohlen. Nilgänse wurden dort natürlich auch in diesem Jahr gesichtet.

16. Ze

WF: Die WF halten sich noch in diesem Gebiet mit mehreren hohen Gebäuden auf. Das bisher als Brutplatz genutzte Gebäude wird aber offensichtlich vom Uhu beherrscht.

Uhu: Die Uhus brüteten im alten WF-Kasten, der eigentlich für den Uhu zu klein ist. Brutergebnis: 1 Juv., der tödlich abstürzte (H. Bätz).

17. Ob

Die WF waren im Frühjahr anwesend, wechselten aber in einen kleinen Nachbarsteinbruch. Der Uhu war möglicherweise der Grund. Der örtliche Betreuer A. Welzenbach und G. Zieger konnten in dieser kleinen Steinbruchwand drei Juv. bestätigen, die um den 01.06.2020 ausflogen. Das war eine von zwei erfolgreichen WF-Bruten in diesem Jahr, die in einem Steinbruch in Unterfranken festgestellt wurden. In den anderen Steinbrüchen hat wahrscheinlich der Uhu dies verhindert.

18. Sp

Gerd Ziegler sah und hörte im Frühjahr WF. Bei der Kontrolle am 18.05.2020 und 26.05.2020 entdeckt J. Willecke keine Brut. Anfang Juni hörte dann G. Ziegler bei einer Kontrolle doch mind. 1 Juv. Wahrscheinlich fand die Brut wieder in dem alten Kunststoffkasten statt. Es ist ein Kunststoffkasten, den ich vor Jahren den Brückenprüfern (Autobahndirektion) zur Montage mitgegeben hatte. Der Kasten ist derart unauffällig, dass er von unten kaum zu finden ist, wenn man den Platz nicht weiß (2. Ostpfeiler vom Brückenlager Ulm aus gesehen, auf dem T-Träger). Der

neu aufgestellte Holzkasten auf dem Brückenpfeiler wurde wahrscheinlich nicht zur Brut genutzt.

19. Rie

Am 18.5.2020 konnte J. Willecke keine Juv. bestätigen. Die Ursache ist unbekannt. Nach der Spurenlage an einem der Kästen könnte allerdings eine frühe Brut stattgefunden haben. Am 10.05.20 sah D. Scheffler hat das Weibchen brütend oder hudernd im Kasten.

20. Ot

Am 18.5.2020 konnte J. Willecke keine Juv. bestätigen. Die Ursache ist unbekannt. Es waren Baumrodungen wegen des Brückenneubaus im Gang.

21.Ma

An dieser Brücke konnte von M. Leo nach einigen, erfolglosen Jahren im dritten Jahr nacheinander eine Brut bestätigt werden. 2 Juv. flogen Ende Mai aus.

22. Hei

An dieser Autobahnbrücke wurden wie in den letzten Jahren keine Juv. nachgewiesen. Die neue Brücke wird seit 2014 neben der alten Brücke gebaut und ist inzwischen fast fertig. An der neuen Brücke wurde auf Veranlassung von M. Leo ein neuer Kasten installiert. Er bestätigte dort die WF. Es bestand auch zeitweise Brutverdacht. Weder M. Leo noch J. Huber konnten Juv. feststellen.

23. Wi

WF: Bei meiner Kontrolle am 07.05.2020 fand ich im Horstkasten 4 Juv. im Alter von 2 Wochen vor. Nach Auskunft der Burgbetreuer sind die Juv. Anfang Juni ausgeflogen.

Uhu: Es wurden keine Spuren gefunden, die auf eine Anwesenheit des Uhus schließen lassen. Im Burghof lagen auch keine Beutereste.

24. Ro

Hier wurde eine neue Brücke gebaut. Die Restarbeiten am Boden werden zur Zeit erledigt. Die WF brüteten in dem Kasten, der bei der Umsetzungsaktion in 2018 auf einem Pfeiler abgestellt wurde. Am 11.5.2020 konnten A. Reichert und ich 3 Juv. beobachten. Am 20.5.2020 konnte ich 4 Juv. voll ausgefiedert auf dem Pfeiler bestätigen. Sie flogen wohl kurz darauf aus.

25. Gem

An dieser ICE-Brücke werden immer wieder WF gesehen. Ein Horstkasten wurde am 27.03.2017 installiert. In diesem Jahr wurde wie schon 2018 und 2019 keine WF-Brut entdeckt.

26. Kü

Diese Brücke wird ebenfalls neu gebaut. Eine neue Fahrbahn ist bereits fertig, über die der ganze Verkehr läuft. Auf einem der neuen Pfeiler wurde im vorletzten Winter ein neuer Horstkasten aufgestellt. Die alte Brücke wurde im letzten Frühjahr abgerissen. Leider wurde der Kasten am neuen Pfeiler von den WF nicht angenommen. Die Kontrollen durch M. Leo und H. Schaller verliefen ohne Ergebnis. Ich gehe allerdings davon aus, dass der Platz nach wie vor von den WF besetzt ist. Die Umsetzung des Kastens ist geplant, wenn die neue Brücke fertig ist.

27. Rot

Auch diese Brücke wird durch einen Neubau ersetzt. Hier wurde unterhalb des Gerüsts der Kasten an den Pfeiler montiert und wohl deshalb auch von den WF zur Brut genutzt. Am 07.05.2020 konnte M. Leo 2 Juv. bestätigen, die Ende Mai ausflogen.

28. Wol

D. Scheffler beobachtete am 11.3.20 eine Kopula. Keine weiteren Beobachtungen.

29. ARN

M. Büttner teilte mit, dass die Falken im März anwesend waren, aber danach nicht mehr bestätigt werden konnten. Am 24.10.2020 hängten M. Büttner und ich einen Horstkasten in die Wand.

30. Kar

An einem großen Gebäude ist ein Horstkasten montiert. B. Meyer konnte eine Brut bestätigen. 1 Juv. ist Ende Mai ausgeflogen, obwohl der Uhu in dieser Gegend sehr präsent ist.

31. Och

M. Leo hat an einem hohen Gebäude vor mehreren Jahren einen Kasten installiert, der regelmäßig zur Brut genutzt wird. Aus unerfindlichen Gründen haben die WF auch in diesem Jahr dort nicht gebrütet. Bei der Nachsuche in diesem Bereich fanden M. Leo und A. Eberl an einem Industrieschornstein eine WF-Brut mit 2 Juv. in einem Turmfalkenkasten. Es dürfte sich wohl um das gleiche WF-Paar handeln.

32. Trenn

WF: Das Paar begann Mitte März am Schornstein eine Brut. Am 7.4.2020 wurde das Weibchen unterhalb des Schornsteins tot aufgefunden (D. Ludwig). Eine Untersuchung auf Vergiftung brachte kein Ergebnis. Die Todesursache war nicht feststellbar. Anschließend interessieren sich Nilgänse für den Kasten. Der Terzel konnte die Gänse wohl alleine nicht abwehren. Das WF-Paar hatte seit 2013 25 Juv. zum Ausfliegen gebracht und war daher ebenfalls ein Leistungsträger der WF-Population in Unterfranken.

Uhu: In einem kleinen Steinbruch in 1 km Entfernung (Luftlinie) zum WF-Kasten fand eine Uhubrut statt, bei der 2 Juv. groß wurden (D. Ludwig).

33. Saal

Lt. D. Scheffler am 5.5.20 Brut mit 3 Eiern. Es wurde keine weitere Kontrolle durchgeführt.

34. Son/Rh

An diesem Strommast meldete D. Scheffler keine Beobachtung. Er vermutet nur einen Einzelvogel.

35. Mai

An dieser Autobahnbrücke der A 71 brüteten die WF erfolgreich (Auskunft H. Kaiser). Ende Mai flogen 3 Juv. aus.

36. HK

Diese Baumbrut wurde von D. Scheffler in 2017 wieder entdeckt. 2020 konnte kein Brutnachweis erbracht werden. G. Zieger hat den Platz mehrfach kontrolliert.

37. Mahl

Laut D. Scheffler sind an dieser Brücke mind. 2 Juv. flügge geworden.

38. Lau

Laut D. Scheffler eine Brut mit 2 Eiern am 5.5.20 an dieser Brücke. Keine Nachkontrolle.

39. Som

Hier wurde in diesem Jahr von M. Leo kein WF gesehen.

40. GKS

Laut H. Kaiser flog an dem Kraftwerksschornstein in diesem Jahr 1 Juv. Anfang Juni aus.

41. Neu

Diese Kirche ist zur Zeit eingerüstet und daher für die Falken nicht als Brutplatz nutzbar. Siehe Nr. 43.

42. StHa

Die Falken von Nr. 42 wichen an diese Kirche aus, an der M. Leo schon länger einen Kasten für WF installiert hat. Bereits am 01.05.2020 konnte M. Leo 2 Juv. erkennen, die Ende Mai ausflogen. Einer der Juv. landete auf dem Boden und wurde zum Platz Nr. 46 gebracht, wo er mit dem dortigen, notgelandeten Juv. zusammen wieder ausgewildert wurde.

43. Fäh

In diesem Jahr wurde der neu installierte Kasten im Kirchturm erstmals von den WF zur Brut angenommen. Am 10.5.2020 teilte H. Issing mit, dass mind. 3 Juv. im Kasten sind. Am 17.05.2020 sah er dann sogar 4 Juv., die Ende Mai ausflogen. Die Juv. wurden auch von A. Eberl und M. Leo bestätigt.

44. Hoh

Ob der WF in einem der Krähenester auf einem Strommast gebrütet hat, ist unklar. M. Leo konnte trotz mehrfacher Kontrolle keine Brut nachweisen.

45. Uni

Das Paar war frühzeitig wieder anwesend und begann Mitte März im Kasten mit der Brut. Ende Mai flogen 2 Juv. aus. Vorher war ein Juv. bereits am Boden notgelandet. Der Juv. wurde am Boden aufgegriffen und auf das Dach eines hohen Gebäudes zusammen mit einem weiteren Juv. (Siehe Nr. 43) gesetzt, wo beide dann problemlos ausflogen.

46. Sai

In diesen zwei benachbarten Steinbrüchen wurden von T. Stadtmüller sowohl WF als auch Uhu seit Jahren beobachtet, ohne dass es jemals zu einer erfolgreichen WF-Brut bisher gekommen war. Im Sommer 2017 wurde in einem Steinbruch ein WF-Kasten installiert, der bisher von den WF nicht genutzt wurde.

Uhu: Im alten Steinbruch begann ein Uhupaar mit einer Brut, die erfolgreich verlief. T. Stadtmüller hat die 2 Juv. beringt. Im neuen Steinbruch brütete ein zweites Uhupaar, das 1 Juv. zum Ausfliegen brachte.

Wf: Im neuen Steinbruch begann ein WF-Paar wie im Vorjahr hinter dem gleichen, großen Stein am Fahrbahnrand eine Brut, die gut vom Gegenhang einzusehen war. Der Horstplatz lag 50m schräg unterhalb des Uhuhorstes. Der Juv. schlüpfte laut T. Stadtmüller um den 20.04.2020. Am 06.05.2020 wurde über den Horstplatz eine Baustahlmattenkonstruktion gestülpt, um den Uhu von dem WF-Juv. fernzuhalten. Leider hat dies nicht zum Erfolg geführt. Am 26.05.2020 meldete T. Stadtmüller, dass der Juv. seit dem 21.05.2020 verschwunden ist. T. Stadtmüller hatte beobachtet, dass der Juv. zur Fütterung den Baustahlkäfig immer wieder verlassen hat. Es ist daher zu vermuten, dass der Juv. bei einem Angriff eines Beutegreifers den sicheren Baustahlkorb ebenfalls verließ oder sich außerhalb aufhielt und dabei erbeutet wurde.

47. Kn

Das Falkenpaar wurde in diesem Jahr dort nicht nachgewiesen. Es ist nicht bekannt, wo es geblieben ist.

48. Fe

An diesem Sendeturm werden immer wie der WF beobachtet. Leider ist es nicht gelungen, dort einen Kasten zu installieren, weil die Deutsche Funkturmgesellschaft dies nicht zulässt. Im Sommer hat G. Zieger das Paar am Turm fotografiert.

49. Rh

Diese Brücke soll ebenfalls erneuert werden. Bei der Besichtigung im Vorfeld der Planung wurden Spuren vom WF gefunden. Bei meiner Kontrolle am 22.5.2018 fand ich keine Spuren u. sah auch keinen WF. Die alte Brücke enthält keinerlei Möglichkeiten für die Installation eines Horstkastens. An der neuen Brücke ist die Anbringung eines Kastens geplant.

50. BNWo

An diesem 110 KV-Mast vermutet D. Scheffler nur einen Einzelvogel.

51.Lo

Es handelt sich hier um eine im Vorjahr erstmals entdeckte Baumbrut in einem Kunsthorst, der vor einigen Jahren für den Schwarzstorch eingerichtet wurde. H. Brönnner teilte mit, dass auch in diesem Jahr 3 Juv. im Kunsthorst waren. Die 3 Juv. flogen Ende Mai aus.

Zusammenfassung

2020 stellten wir 42 besetzte WF-Plätze fest. Von den 7 Felsbrut-Vorkommen waren zwei erfolgreich mit 5 Juv. und 5 Paare erfolglos (alle an Uhu-Brutplätzen). Bei den 30 Bauwerksbruten waren 20 erfolgreich mit 44 Juv. u. 10 Plätze erfolglos. Von den 4 Masten-Brutplätzen waren alle ohne Bruterfolg. Bei den Baumbrütern konnte ein Paar nicht bestätigt werden. Beim 2019 erstmals entdeckten zweiten Paar flogen wieder 3 Juv. Ende Mai aus.

Insgesamt wurden 52 Juv. gezählt. 7 weniger als 2019. Allerdings wurde bei verschiedenen Paaren vermerkt, dass Bruten oder besetzte Plätze nicht nochmals nachkontrolliert wurden. Es ist zu vermuten, dass mehr als 52 Juv. den Horst verlassen haben.

Übersicht

Bruthabitat	Fels	Bauwerk	Mast	Baum
Bruten gesamt	7	30	4	1
Repro-Quote	0,71	1,46	0,00	3
Erfolgreich	2	20	0	1
Repro.-quote der erfolgreichen B.	2,5	2,2	0,00	3,0

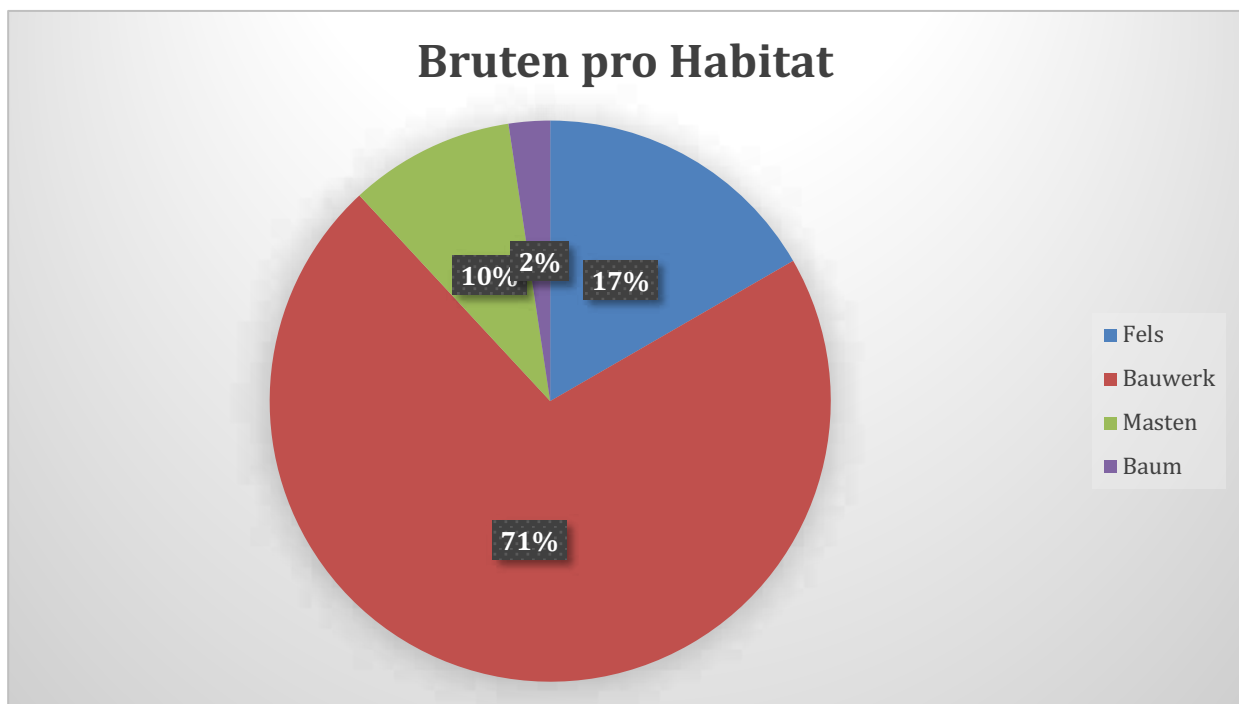


Diagramm: Verteilung der Brutplätze auf die Brut-Habitat.



1

Abb. 1: Baumbrut.



2

Abb. 2 und 3: Felsbrut.

Alle Photos: Gunther Zieger.



3

Aus Gründen des Artenschutzes werden keine Orts- und Zeitangaben gemacht.

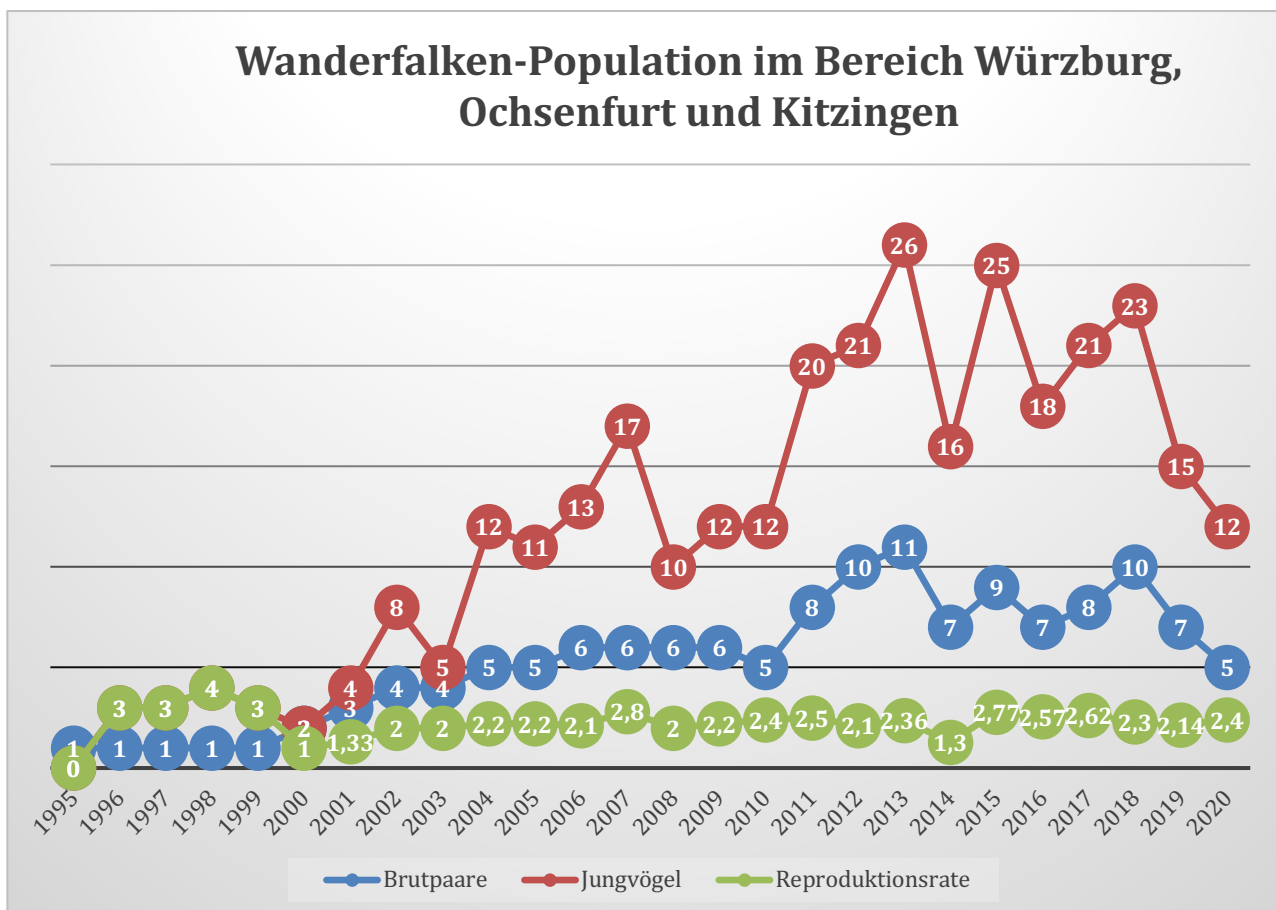
b) Bruterfolg im Landkreis Würzburg, Ochsenfurt und Kitzingen

Hubert Schaller

Beobachtet wurden 12 potentielle bzw. genutzte Brutplätze. Der Brutplatz in Zell wurde vom Uhu besetzt. Der Turm der Neubaukirche wird restauriert und fiel ebenfalls aus. Dafür wurde ein von M. Leo eingerichteter Brutplatz an der Stift Haug Kirche angenommen. Das Brutpaar am Kraftwerksturm der Uni-Klinik adoptierte wieder abgestürzte Junge. Wegen des Brücken-Neubaus fielen zwei Bruten aus. Bei einem weiteren Brücken-Neubau fand dank des geschickten Managements durch die Autobahn-Verwaltung eine mit 2 Jungen erfolgreiche Brut statt. Die Bruthilfe auf der Marienburg wurde immer noch nicht angenommen. Die beiden früheren Mastenbruten fielen 2020 ebenfalls aus. Geplant ist von der UNB eine Nisthilfe auf einem Strommasten bei Hohestadt.

Fazit

Von den 12 bisher benutzten Brutplätzen wurden 5 besetzt. 12 Jungvögel flogen aus. Die Reproduktionsrate der erfolgreichen Bruten beträgt 2,4.



Dynamik der Wanderfalken-Population im Bereich Würzburg, Kitzingen und Ochsenfurt.

Dank

Für die Mitarbeit sei Jürgen Huber und Alfred Eberl herzlich gedankt. Dank und Anerkennung gebührt auch Michael Leo, der den Brutplatz in der Neubaukirche betreut und in der Stift Haug Kirche einen neue Nisthilfe eingebaut hat. Die Daten stammen hauptsächlich von ihm und von Willy Cavallo (AWU).

10. Würzburger Bienenfresser-Population *Merops apiaster* im Brutjahr 2020

Markus Gläsel

a) Einleitung

Die Erfolgsgeschichte der Bienenfresser in Deutschland hält weiter an. Im Jahr 2019 fanden in Deutschland mindestens 3.495 Bruten statt, was einem Plus von 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (Bastian 2019). Zudem konnten erstmals in jedem der dreizehn Flächenstaaten Deutschlands Bienenfresserbruten festgestellt werden (Bastian 2019). Das Ranking der Brutpaarstärksten Staaten führten 2019 Baden-Württemberg (min. 1.350 BP) und Sachsen-Anhalt (min. 1.300 BP) an (Bastian 2019). Bayern befand sich mit 209 Brutpaaren – darunter 42 unterfränkischen Brutpaaren - und einem Anstieg um 47 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf Platz vier (Bastian 2019).

Dieser positive Trend zeichnete sich auch im Jahr 2020 in Unterfranken ab. Insgesamt konnten 70 Brutpaare an elf Brutplätzen erfasst werden, was einem Zuwachs von 67 Prozent gegenüber 2019 entspricht. Im Folgenden werden die Ergebnisse der unterfränkischen Bienenfresser-Kartierung präzisiert und dabei vor allem auf die Brutplatzwahl sowie Entwicklung der Koloniegößen eingegangen.

b) Methodik

In Unterfranken wurden vor allem in den für Bienenfresserbruten geeigneten Landkreisen Würzburg (WÜ), Kitzingen (KT), Main-Spessart (MSP) Bestandserfassungen durchgeführt. In den Landkreisen Aschaffenburg (AB), Miltenberg (MIL) und Schweinfurt (SW) fanden ebenfalls stichprobenartige Nachsuchen statt. Aus den Landkreisen Rhön-Grabfeld (NES), Bad Kissingen (KG) sowie den Haßbergen (HAS) liegen keine Meldungen vor. Allerdings eignen sich diese nur bedingt für eine Bienenfresser-Ansiedlung.

In den Landkreisen Würzburg und Main-Spessart wurden Brutplätze und potenzielle Brutplätze intensiv im Zeitraum zweite Junidekade bis in die dritte Julidekade begangen. Im Juni fanden vor allem Begehungen geeigneter, aber bis dato unbesiedelter oder einmalig genutzter Bruthabitate statt. Ab der ersten Juniwoche begann die Brutpaar-Zählung. Als Brutpaar wurde ein Paar erfasst, wenn es mindestens dreimal in eine Bruthöhle Futter eintrug (BZC C13a). Bei großen Brutplätzen mit vielen aktiven und inaktiven Bruthöhlen wurden die Brutwände fotografiert oder Skizzen angefertigt, um alle beflogenen Höhlen zu erfassen. Zudem wurden schwer kartierbare Plätze mindestens zweimal aufgesucht.

c) Populationsentwicklung in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart

Das Brutgeschehen in Unterfranken konzentrierte sich derzeit nur noch auf den Landkreis Würzburg, dort allerdings mit ungebrochen hohen Zuwachsraten.

In den Landkreisen Kitzingen und Main-Spessart hingegen fanden nur noch Sondierungen und Probegrabungen in Sand- bzw. Kiesgruben durch Bienenfresser statt (O. Krüger und B. Schecker mdl.). Nach der Erstbesiedlung Kitzingens durch vier Brutpaare im Jahr 2017 sank die Brutpaarzahl kontinuierlich und erlosch im Jahr 2020. Im Landkreis Main-Spessart brüteten bis dato nur unregelmäßig Einzelpaare; das letzte im Jahr 2018.

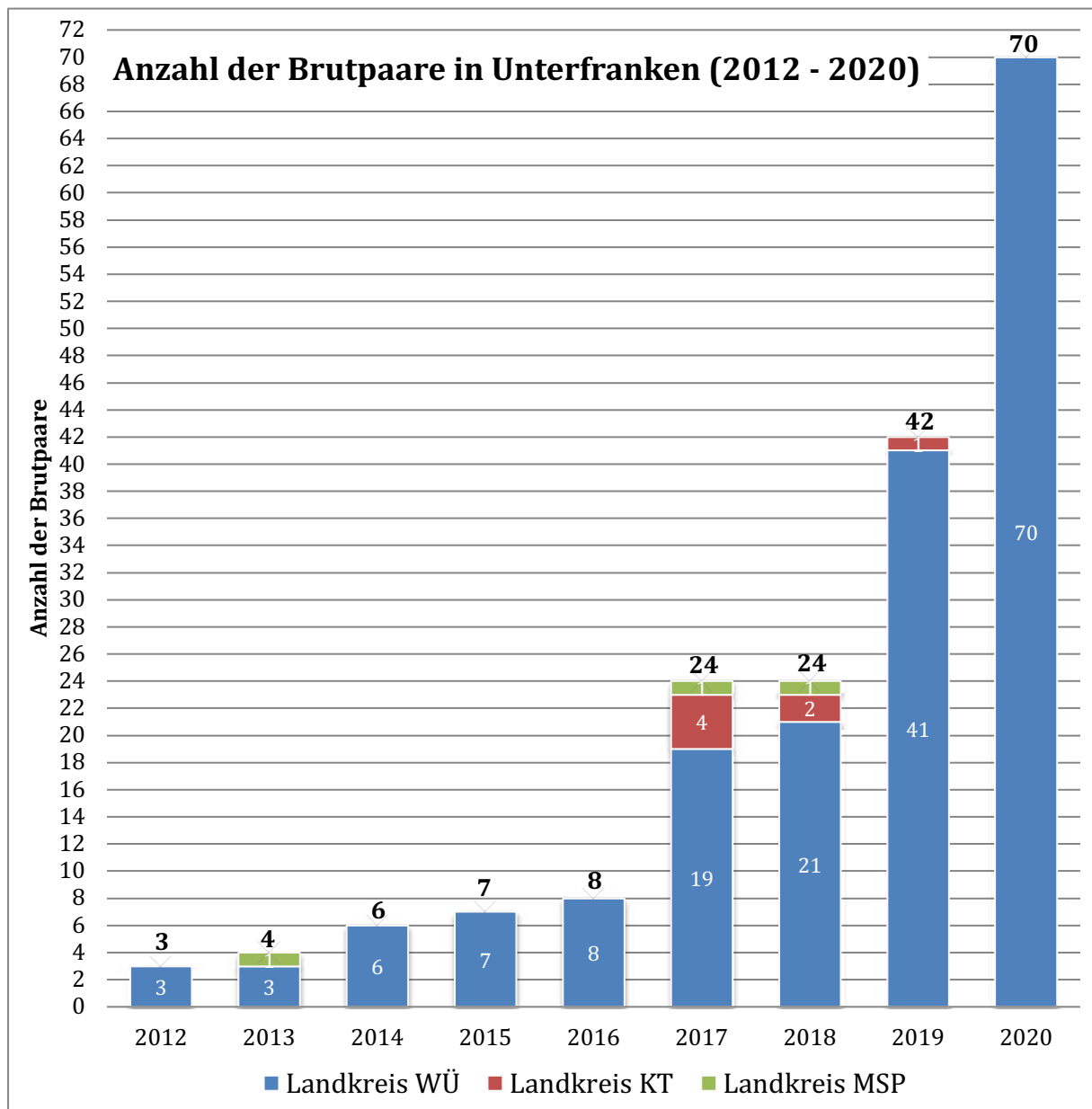


Abb. 1: Entwicklung der Bienenfresserbrutpaare in Unterfranken. In nicht genannten Landkreisen fanden keine Bruten statt.

d) Die Würzburger Bienenfresser-Population

d.1 Bienenfresser-Bestand

Der in den letzten Jahren exponentielle Anstieg der Brutpaarzahlen im Landkreis Würzburg setzte sich - vermutlich begünstigt durch trocken-heiße Sommer in den beiden Vorjahren (Bastian 2019) - fort. Der Gesamtbestand wuchs von 41 Brutpaaren im Vorjahr auf 70 im Jahr 2020, was einem Zuwachs von 71 Prozent entspricht. Insgesamt existierten elf Brutplätze, einer mehr als 2019. Bei diesem handelt es sich um die Wiederbesiedlung eines Standorts, der bereits 2017 von einem Einzelbrutpaar genutzt worden ist.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Brutpaare (BZC: C13a)	3	3	6	7	8	19	21	41	70
Brutplätze	3	2	3	2	2	7	9	10	11
maximale Koloniegröße	-	2	3	4	6	5	5	9	21

Tab. 1: Entwicklung der Bienenfresserbestände im Landkreis Würzburg. Daten von: M. von Bechtolsheim, S. Dannhäuser, M. Gläßel, F. Heiser, P. Hiederer, D. Kilian, C. Ruppert, R. und T. Spiegelberg, D. Uhlich, G. Zieger.

d.2 Brutplatzwahl

53 Brutpaare gruben Höhlen in Löss oder Lösslehm, der in Steinbrüchen Muschelkalk aufliegt, 14 befliegen eine rekultivierte Sand-/Kiesgrube. Drei Paare bauten ihre Höhlen in aufgekippem, verfestigtem und bewachsenem Lockermaterial in oder im nahen Umfeld von Steinbrüchen. Voraussetzung dabei ist das Vorhandensein einer zumindest kleinen Steilwand, die durch spätere Abgrabung oder Erosionsprozesse entstanden ist.

Eine Besonderheit unter den Brutplätzen stellte eine knapp drei Meter hohe, langgestreckte Halde aus Feinboden dar, die zugleich als Dammböschung für einen Schotterweg fungiert. Diese wuchs zunächst sukzessive zu. Einige Jahre später wurde an der Längsseite an einer Stelle Material entnommen, wodurch eine Steilwand entstand. Diese Abgrabung unterlag ebenfalls der Sukzession. Seit einigen Jahren findet dort Ziegenbeweidung statt, welche die Bienenfresser-Ansiedlung begünstigte. Durch die Beweidung wird die Halde stärker verdichtet und die Vegetation niedrig gehalten. Zudem entstanden an hangseitigen Vieh-Trittstellen weitere Abbrüche. In diesem Bereich fanden bereits im Vorjahr Probegrabungen durch Bienenfresser statt. Im Jahr 2020 gelang ihnen dann ein vollständiger Höhlenbau, in dem erfolgreich gebrütet wurde. Am 25.07. konnte ein Jungvogel am Höhlenausgang beobachtet werden.

d.3 Koloniegrößen

Bereits im Vorjahr zeichnete es sich ab, dass sich manche Kolonien stark vergrößern. Im Jahr 2019 existierten erstmals zwei Kolonien mit 9 Brutpaaren, 2020 waren es bereits drei Kolonien, die aus mindestens 10 Brutpaare bestanden (Abb. 2). Die größte wuchs von 9 Brutpaaren auf 21 an, und kann damit als erste Großkolonie Unterfrankens angesprochen werden. Die zweitgrößte Kolonie entwickelte sich von 6 auf 14 Brutpaare. Insgesamt verzeichneten 6 der 10 auch im Vorjahr befliegenen Brutplätze ein Wachstum, drei stagnierten und einer schrumpfte.

Alle Kolonien mit ≥ 10 Brutpaaren befanden sich in nicht bewirtschafteten Gruben bzw. Grubenbereichen. Zwei lagen in inaktiven Steinbruch-Arealen bewirtschafteter Steinbrüche, die auch vom Werkverkehr weitgehend unberührt sind, eine in einer rekultivierten Sand-/Kiesgrube. In bewirtschafteten Steinbruchbereichen existierten nur Kleinkolonien mit maximal drei Brutpaaren oder Einzelbrutpaare, obwohl hier teilweise ausreichend Platz für weitere Höhlen vorhanden wäre.

Im Gegensatz zu früheren Jahren existierte nur noch ein Einzelbrutplatz, der auch im Vorjahr von einem Paar befliegen worden ist.

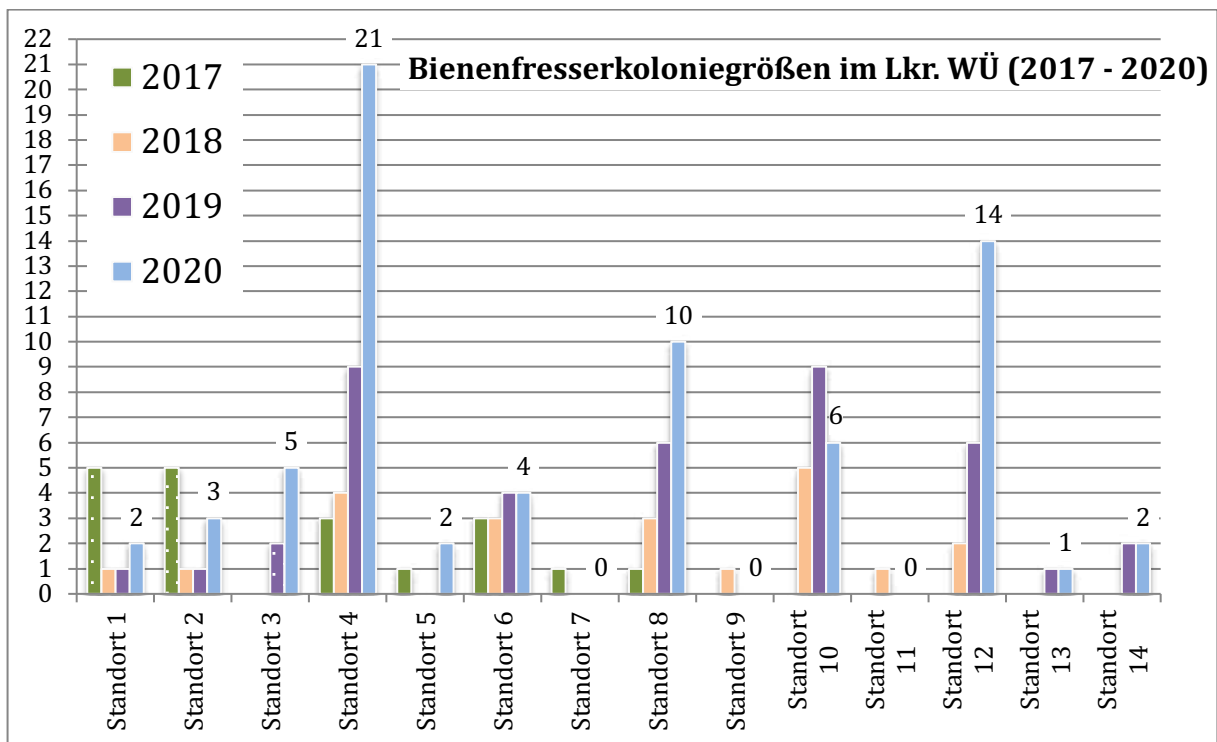


Abb. 2: Größen der von 2017 bis 2020 kartierten Bienenfresserkolonien. Bereits im Jahr 2012 bestehende Brutplätze sind mit weißen Punkten hinterlegt. Der Brutplatz 12 ist der einzige Sand-/Kiesgruben-Brutplatz. Drei Kolonien sind im Jahr 2020 massiv angewachsen, nur eine schrumpfte. (Daten: M. Gläßel, C. Ruppert).

e) Störungen an Brutplätzen und Brutplatzschutz

Die wachsende Koloniegrößen der bunten und rufaktiven exotisch anmutenden Vögel wecken zusehends die Aufmerksamkeit interessierter Naturbeobachter. Die größte Kolonie wurde Kartierern zufolge mehrfach wöchentlich von Beobachtern und Fotografen aus zum Teil weiter entfernten Landkreisen aufgesucht. Aus gebührendem Abstand stellt dies kein Problem dar. Der Wunsch, möglichst nah am Geschehen zu sein, führte allerdings dazu, dass manche Fotografen und Beobachter auf oder am Fuß der Brutwand standen. Die dadurch bedingten langen Fütterungspausen können sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.

Im Landkreis Würzburg ist eine Besucherlenkung aufgrund der Kleinräumigkeit der Brutplatzareale und der Tatsache, dass in unmittelbarer Nähe der Brutwände zwar keine Steine mehr gebrochen werden, sie aber Bestandteil bewirtschafteter Steinbrüche sind, nicht möglich. Zuverlässige Kartierungsergebnisse gestalten sich daher auch aufwendig und erfordern Feingefühl und Artenkenntnis. Der Fokus wird daher vor Ort auf der Aufklärung von störenden Beobachtern durch Kartierer liegen.

Erfolg zeigte ein durch die Untere Naturschutzbehörde Würzburg in Form von Hinweisschildern ausgesprochenes Betretungsverbot einer lange stillgelegten Sand-/Kiesgrube, in der Bienenfresser brüten. Dies führte in Zusammenhang mit einer vor Brutbeginn durchgeführten Freistellung des Areals durch den Landschaftspflegeverband Würzburg zu einer deutlichen Vergrößerung der Bienenfresserkolonie von 6 (2019) auf 14 Brutpaare im Jahr 2020.

f) Ausblick

Die heißen, trockenen Sommer der letzten zwei Jahre haben die Entwicklung der Bienenfresser-Bestände im Landkreis Würzburg begünstigt. Die zukünftige Entwicklung wird vermutlich neben der Witterung maßgeblich vom Brutplatz-Angebot bestimmt werden. Nahrungsmangel

scheint derzeit an keinem Brutplatz ein limitierender Faktor zu sein, legt man die kurzgetakelten Fütterungsflüge an allen kartierten Standorten zugrunde.

Flächenmangel an Brutwänden mit wachsenden Kolonien, das Alter einiger Brutwände und geplante Verfüllungen inaktiver Steinbruchbereiche könnten langfristig das Wachstum bremsen, sofern nicht neue Lebensräume durch den Steinbruch-Betrieb geschaffen werden.

g) Dank

Mein Dank gilt allen Ornithologen, die sich auch in diesem Jahr an der zeitintensiven Kartierung beflogener sowie der Begehung potenzieller Brutplätze beteiligt haben oder Informationen über Bienenfresser-Sichtungen lieferten und damit das Wissen über die unterfränkischen Bienenfresser erweitern konnten: Udo Baake, Vera Bellenhaus, Reinhard Fritz, Friedrich Heiser, Karin und Volker Probst, Daniel Kilian, Diethard Klieber, Dr. Stefan Kneitz, Olav Krüger, Ingo Rösler, Christian Ruppert, Georg Schäfer, Bernd Schecker, Renate und Thomas Spiegelberg, Helmut Schwenkert, Diethild Uhlich und Harald Vorberg.

Danken möchte ich auch allen Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörden Würzburg, Main-Spessart und Kitzingen sowie dem Landschaftspflegeverband Würzburg, die sich stets für den Bienenfresser-Schutz und den Erhalt von Brutplätzen eingesetzt haben.

Literatur:

- Bastian, H.-V. (2019): Rundschreiben der Fachgruppe „Bienenfresser“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e. V. http://www.do-g.de/fileadmin/FG_Bienenfresser_Jahresbericht_2019.pdf. (21.07.2020).
- Essel S., Bastian A., Bastian H.-V., Weiss, J. und Tietze D. T. (2015): Ausbreitung des Bienenfressers (*Merops apiaster*) in Rheinland-Pfalz von 1992 bis 2015. In: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz. Bd. 13 (2015): S. 331-350.

11. Zur Situation der Wiedehopfe in den Landkreisen Würzburg (mit Würzburg Stadt), Kitzingen und Main-Spessart

Markus Gläßel

a) Einleitung

In den 1950er-Jahren war der Wiedehopf in wärmebegünstigten Regionen Unterfrankens ein nicht seltener Brutvogel. Alleine im Umfeld des östlichen Maindreiecks wurde der damalige Bestand auf 40 bis 50 Brutpaare geschätzt (Bandorf & Laubender 1982). Bereits Ende der 1960er-Jahre zeichnete sich ein deutlicher Rückgang der Wiedehopf-Brutpaare in diesem Gunstraum ab (ebenda). In den 1970er-Jahren brütete der Wiedehopf in Unterfranken zwar noch regelmäßig, war aber bereits ein seltener Brutvogel (Bandorf & Laubender 1982, Uhlich 1991). Für die frühen 1980er-Jahre liegen nur noch vereinzelt Brutnachweise aus mainnahen Lagen bei Volkach (Bandorf & Laubender 1982), Goßmannsdorf und vom Kleinochsenfurter Berg (Uhlich 1991) vor, danach erlischt die unterfränkische Bruttradition. Erst seit 2005 ist der Wiedehopf wieder Brutvogel in Unterfranken (Heiser u. a. 2006). Im Bereich der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 2 (Würzburg, Kitzingen, Main-Spessart) brüteten in den letzten 16 Jahren zwischen ein bis drei Brutpaare jährlich (F. Heiser mdl, eigene Daten), wobei es auch Jahre ohne Brutnachweise gibt. Der Wiedehopf kann aktuell nicht als regelmäßiger Brutvogel für den Erfassungsraum eingestuft werden, da ein Nachweis für Bruten in drei aufeinanderfolgenden Jahren fehlt.

Während in den Landkreisen Kitzingen und Main-Spessart auch im Jahr 2020 erneut keine Wiedehopf-Bruten festgestellt werden konnten, gelang es, im Landkreis Würzburg einen Brutnachweis zu erbringen sowie eine bis dato unbekannte Brut aus dem Jahr 2019 zu ermitteln. In den folgenden Ausführungen wird auf das Zuggeschehen, Brutzeitfeststellungen sowie erfolgreiche Bruten im Landkreis Würzburg eingegangen.

b) Frühjahrs-Zuggeschehen und Brutzeit-Feststellungen unverpaarter Wiedehopfe

Im Gegensatz zu den beiden letzten Jahren konnten wenige Wiedehopfe im Frühjahrszug in den Landkreisen Würzburg mit Stadt Würzburg (WÜ), Kitzingen (KT) und Main-Spessart (MSP) festgestellt werden.

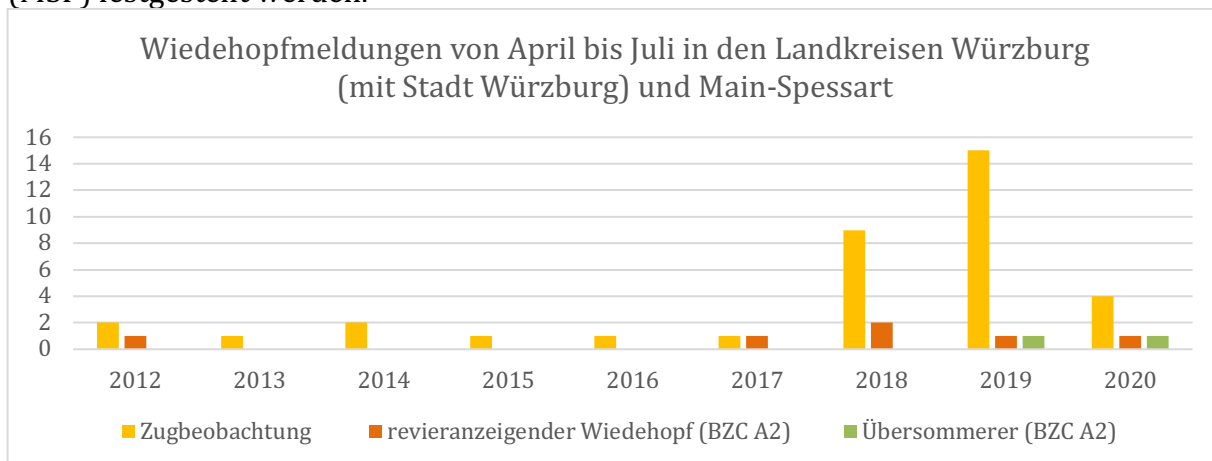


Abb. 1: Wiedehopf-Meldungen in den Landkreisen Würzburg (mit Stadt Würzburg) und Main-Spessart von April bis Juli in den Jahren 2012 bis 2020. Informationen aus dem Landkreis Kitzingen liegen nur lückenhaft vor und wurden daher nicht in die Statistik aufgenommen. Brutpaare werden nicht angeführt. Die bis dato früheste Wiedehopf-Sichtung vom 01.04.2014 stammt aus dem Landkreis Main-Spessart. Daten aus www.ornitho.de, www.naturgucker.de und pers. Mitteilungen. (BZC = Brutzeitcode).

Als **Zugbeobachtung** werden im April und Mai beobachtete Wiedehopfe in der Zählung (vgl. Abb. 1) gewertet, die kein Revierverhalten zeigen. In der Regel werden diese Wiedehopfe abseits geeigneter Brutgebiete Nahrung suchend angetroffen, z. B. an Ackerrändern in der offenen Flur oder auf großen Wiesenflächen ohne geeignete Brutplätze im näheren Umfeld. Aber auch Wiedehopfe, die in potentiell geeigneten Brutgebieten kurzfristig und ohne Revierverhalten angetroffen werden, wurden als solche gezählt.

Unverpaarte Wiedehopfe, die Revierverhalten zeigen, indem sie in geeigneten Brutgebieten rufen (Brutzeitcode A2), aber nicht bis zum Ende der Brutzeit angetroffen werden, bzw. bei denen kein lückenloser Anwesenheits-Nachweis über einen längeren Zeitraum erbracht werden konnte, werden als **revieranzeigende Wiedehopfe** aufgeführt.

Als **Übersommerer** werden rufende unverpaarte Wiedehopfe in der Zählung bezeichnet (Brutzeitcode A2), die durchgehend während der Brutzeit festgestellt werden konnten.

Am 07.04. wurde die erste Zugbeobachtung im Landkreis Main-Spessart gemeldet, bis zum 02.05. folgten zwei weitere. Im Landkreis Würzburg wurden drei Wiedehopfe beginnend mit dem 12.04. erfasst, darunter eine Zugbeobachtung, ein revieranzeigender Wiedehopf und ein Übersommerer. Aus dem Landkreis Kitzingen liegen keine Beobachtungen vor.

c) Wiedehopfe im Landkreis Würzburg und Würzburg Stadt

Erfolgreiche Brut im Landkreis Würzburg

Mit dem Jahr 2018 bricht die fünfjährige Bruttradition im nördlichen Landkreis Würzburg ab. Allerdings übersommerte damals ein revieranzeigender Wiedehopf in einer vom Traditionsbrutplatz rund 15 km entfernt gelegenen Gemeinde. Im Folgejahr konnte über einen Zeitraum von 69 Tagen erneut im selben Gebiet ein revieranzeigender Wiedehopf festgestellt werden (Gläßel 2019). Eine Brut konnte damals nicht nachgewiesen werden. Dies änderte sich allerdings im Jahr 2020, auch rückwirkend für das Vorjahr:

Ab dem 11.04. wurde ein rufender Wiedehopf in derselben Gemeinde gemeldet, in der bereits in den beiden Vorjahren Wiedehopfe übersommert haben. Ein Wiedehopf-Paar wurde dann am 20.05. in der Gemeindeflur jagend registriert. Am 11.06. gelang der Brutnachweis. Aus der ersten Brut gingen zwei Jungvögel hervor, die um den 21.06. den Nistplatz und wenige Tage später das Brutgebiet verlassen haben. Am 08.08. wurde eine Zweitbrut mit mindestens einem Jungvogel festgestellt. Aufgrund der Beschaffenheit des Bruthöhlenausgangs kann nur ein Jungvogel aus diesem heraus schauen, was Feststellung der Anzahl der Jungvögel erschwert. Fütternd konnte das Wiedehopf-Paar noch am 14.08. beobachtet werden. Der Ausflug und Abzug der Wiedehopfe erfolgte kurz darauf, denn am 19.08. konnte kein Wiedehopf mehr in dem Gebiet beobachtet werden. Am 22.08. wurden rund zweieinhalb Kilometer entfernt vom Brutplatz drei Wiedehopfe in einem Garten gesichtet, welche die Beobachterin als Jungvögel einstufte. Ob diese aus der Zweitbrut stammten, konnte nicht geklärt werden. Allerdings fügt sich die Beobachtung zeitlich in den Abschluss des Brutgeschehens am neuentdeckten Brutplatz ein.

Im Rahmen der Brutfeststellung konnte in Erfahrung gebracht werden, dass ein Wiedehopfpaar bereits im Vorjahr an dieser Stelle erfolgreich gebrütet hat und damals mindestens zwei Jungvögel ausgeflogen sind.

Mit dieser neuen Erkenntnis muss die bis dato bekannte Bruthistorie für den Landkreis Würzburg korrigiert werden: Seit 2013 brüten gesichert Wiedehopfe im Landkreis Würzburg mit einer Unterbrechung im Jahr 2018.

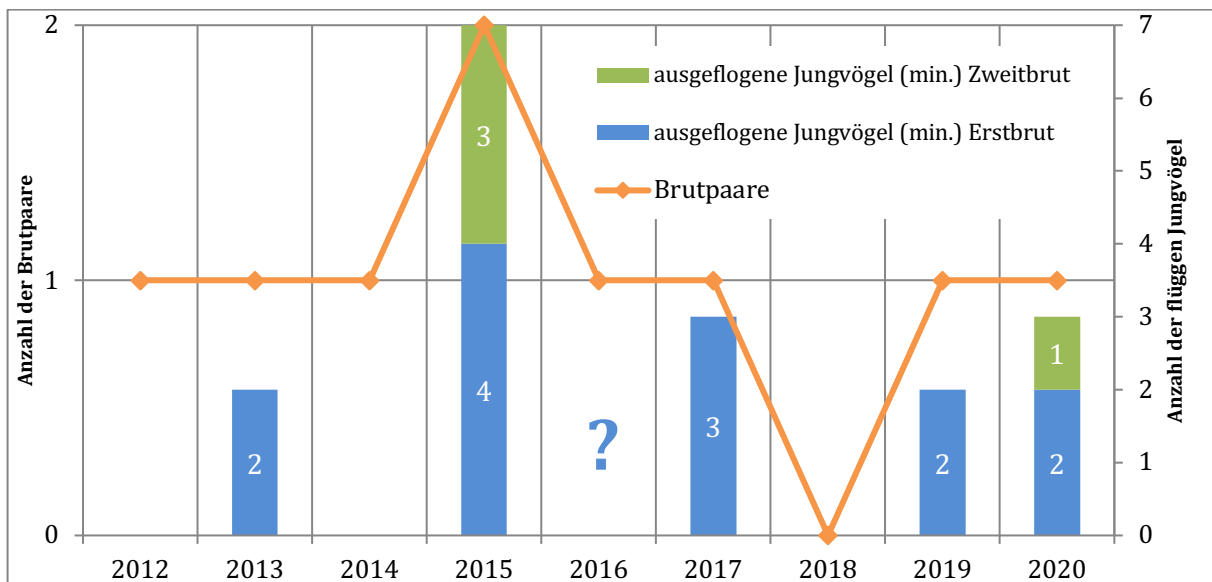


Abb. 2: Nach neuen Erkenntnissen können ab dem Jahr 2013 im Landkreis Würzburg mit Ausnahme des Jahres 2018 Wiedehopf-Bruten festgestellt werden. Aus den Jahren 2012, 2014 und 2016 liegen keine gesicherten Daten über einen Bruterfolg vor, allerdings wurden in diesen Jahren zur Brutzeit balzende Wiedehopf-Paare registriert. Im Jahr 2014 kam es zum Abbruch einer frisch begonnenen Brut durch Störung (N. Kölbl mdl.). Im Mai 2016 wurde wiederholt ein Wiedehopfpaar und in der ersten Junidekade ein Familienverband aus vier Wiedehopfen im weiten Umfeld eines Traditionsbrutplatzes beobachtet. Dies macht eine übersehene Brut wahrscheinlich.

d) Brutzeitfeststellungen unverpaarter Wiedehopfe im Landkreis Würzburg mit Stadt Würzburg

Am Rand der kreisfreien Stadt Würzburg, nur wenige Kilometer entfernt vom neu festgestellten Brutplatz, übersommerte ein rufaktiver Wiedehopf, der sich überwiegend inmitten eines Wohnviertels mit offener Bebauung aufhielt. Erstmals wurde er am 27.04. bei der Nahrungssuche in einem Garten beobachtet. Um den 02.05. begann er mit der Partnersuche und rief mindestens bis zum 06.07. (Rufdauer: min. 65 d, Anwesenheit: min. 70 d) an verschiedenen Stellen des Viertels und im nahen Umland. Dabei nutzte er vor allem Bäume und Hausdächer als Rufwarten. Er wurde zudem wiederholt an Fensterscheiben angetroffen, wo er mit seinem Spiegelbild balzte. Möglicherweise bedingte dies seine lange Rufaktivität, die ab der dritten Junidekade nachließ.

Mittels Abgleichens verschiedener Rufprotokolle konnte festgestellt werden, dass in diesem Gebiet nur ein männlicher Wiedehopf anwesend war. Verbindet man die Punkte, an denen er hauptsächlich rufend gesichtet worden ist, so ergibt sich ein Kern-Aktionsraum von rund 73 ha. Gegen Ende seiner Partnersuche erweiterte er sein Rufrevier auf 140 ha. In den frühen Morgenstunden war er meist in dem Würzburger Wohnviertel auf der Suche nach einem Weibchen, wechselt dann gelegentlich an den Rand einer benachbarten Siedlung, wo er ebenfalls weithin hörbar war. Auch im Offenland wurde er revieranzeigend angetroffen.

Für kurzfristige Verwirrung sorgte die Anwesenheit zweier Wiedehopfe am 29.06. in diesem Revier, die von Anwohnern fotografisch dokumentiert worden ist. Die Aufnahme zeigte allerdings zwei Jungvögel, vermutlich diejenigen aus der oben beschriebenen erfolgreichen Brut, die von den Rufen des unverpaarten Altvogels angelockt worden sind.

Ein revieranzeigender Wiedehopf wurde im nördlichen Landkreis Würzburg über einen Zeitraum von rund vier Wochen in einem siedlungsfernen Streuobstgebiet mit eingestreutem Weideland registriert. Mitte April wurde erstmals ein rufender Wiedehopf gemeldet, am 12.05. erfolgte eine zweite Meldung. Bei einer intensiven Nachsuche an drei Terminen in der dritten

Mai-Dekade konnte kein Wiedehopf mehr festgestellt werden. Allerdings berichtete ein Viehzüchter, der bei der Nachsuche befragt worden ist, er habe in der ersten Maidekade allmorgendlich einen rufenden Wiedehopf in der Nähe seiner Stallungen gehört. An keinem der alten Brutplätze im nördlichen Landkreis Würzburg konnte auch in diesem Jahr ein Wiedehopf festgestellt werden.

e) Rückblick und Ausblick

Die Entwicklung des Wiedehopf-Bestands der letzten 16 Jahre in den drei Landkreisen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 2 zeigt, dass Wiedehopf-Brutplätze nach mehrjähriger Nutzung abrupt verwaisen können und nicht zeitnah wiederbesiedelt werden.

Die erhöhte Wiedehopf-Aktivität im Landkreis Würzburg und in der Stadt Würzburg lässt allerdings hoffen, dass die Bruttradition in Unterfranken weiterhin Bestand hat. Im weiten Umfeld von Rufern und brütenden Wiedehopfen werden auch zukünftig Nistkästen an geeigneten Standorten ausgebracht, um die Ausbreitung dieser Art zu unterstützen, sowie bei Bedarf Mahdkonzepte im Umfeld bestehender Brutplätze entwickelt.

Dank

Ohne die vielen zeitnahen Meldungen von Wiedehopfen wäre das Wissen um diese Art in den Landkreisen Main-Spessart, Kitzingen und Würzburg sehr begrenzt. Daher möchte ich meinen Dank an alle aussprechen, die mir in diesem Jahr und den letzten Jahren Wiedehopfe zeitnah gemeldet haben, Rufprotokolle angefertigt haben und sich tatkräftig für die Expansion der Wiedehopfe durch Nistkasten-Ausbringung und Optimierung von Nahrungsgründen eingesetzt haben. Um keine Rückschlüsse auf sensible Brutplätze zu ermöglichen, kann leider kein namentlicher Dank erfolgen.

Literatur:

- Bandorf, H. und H. Laubender (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Band 2. Schriftenreihe des Landesbund für Vogelschutz, Hilpoltstein.
- Glässel, M. (2019): Zur Situation des Wiedehopfs *Upupa epops* in den unterfränkischen Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart. In: Jahrbuch 2019 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2, Würzburg, 2019: 59-60.
- Heiser, F., O. Holynski und R. Pfeifer (2006): Neue Brutnachweise des Wiedehopfes *Upupa [e.] epops* in Nordbayern. In: Ornithologischer Anzeiger, Bd. 45, Heft 1, 2006: 62-65.
- Uhlich, D. (1991): Die Vogelwelt im Landkreis und der Stadt Würzburg. In: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg. Bd. 32. 1991.

12. Bruterfolg von Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2020

Alexander Wöber

Methode

Seit 2005 werden in einer weitgehend gleichbleibenden Anzahl von Nistkästen das Brutverhalten und der Bruterfolg von Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca* und Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* beobachtet. Um vergleichbare Zahlen zu bekommen, werden andere Brutvorkommen nicht in die Statistik einbezogen. Es wird also nicht der Gebietsstatus ermittelt, obwohl entsprechende Rückschlüsse naheliegen.

a) Erstankunft im Brutgebiet

Am 10. April 2020 sangen 4 Trauerschnäpper im Frickenhausener Wald und 1 Trauerschnäpper am Blutsee. Am 12. April 2020 sang der erste Halsbandschnäpper am Blutsee. Am 18. April waren bereits 3 Halsbandschnäpper am Blutsee, 1 im Frickenhausener Wald und 2 im Ochsenfurter Wald. Bei einer Begehung des Waldfriedhofs Würzburg am 10. Mai 2020 konnten mindestens 10 singende Halsbandschnäpper und fast ebenso viele Trauerschnäpper beobachtet werden. Hier hat sich wohl die höchste Bestandsdichte im Landkreis Würzburg etabliert.

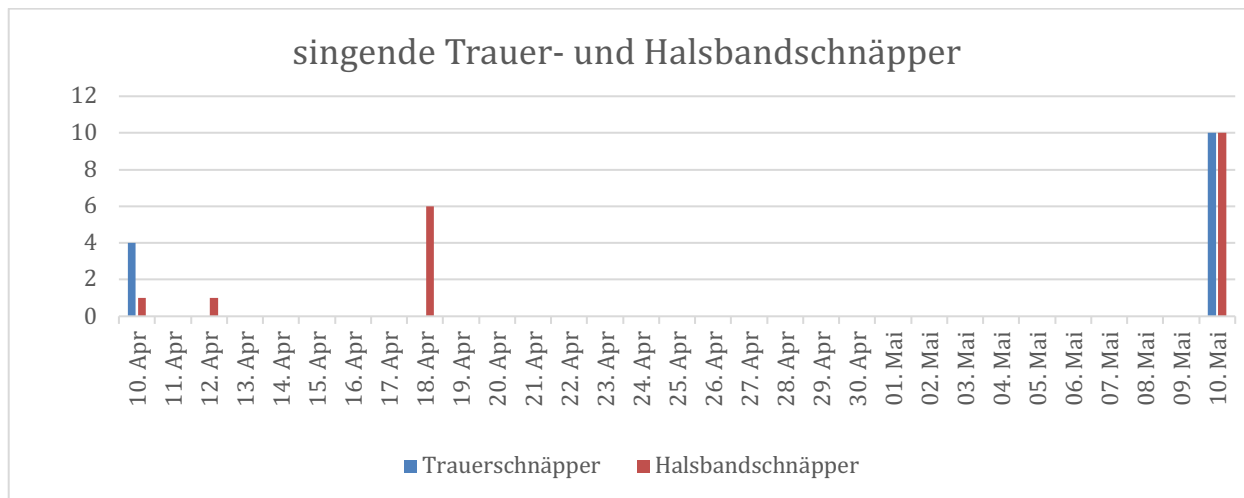


Diagramm: Singende Schnäpper-Männchen signalisieren die Erstankunft.

Interessant ist v.a. die Erstankunft des Halsbandschnäppers schon vor dem 10. April. Zum Vergleich: 2011 sang der erste Halsbandschnäpper am 22. April, 2012 und 2013 am 21. April, 2014 am 12. April und 2015 am 18. April.¹¹

b) Bruterfolg und Populationsdynamik

Es gab keine Verluste bei den Halsbandschnäpper-Bruten, beim Trauerschnäpper wurden leider 6 Bruten durch Prädation, vor allem durch Spechte, zerstört. 22 Halsbandschnäpper und 18 Trauerschnäpper brüteten erfolgreich.

¹¹ Siehe A. Wöber: Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2015. In: OAG Ufr. 2 Jahrbuch 2015. S. 104. Link: <https://www.nwv-wuerzburg.de/AK-Ornithologie/NWV-AK-Ornithologie-2015.pdf>

Nistkasten-Population von Halsband- und Trauerschnäpper

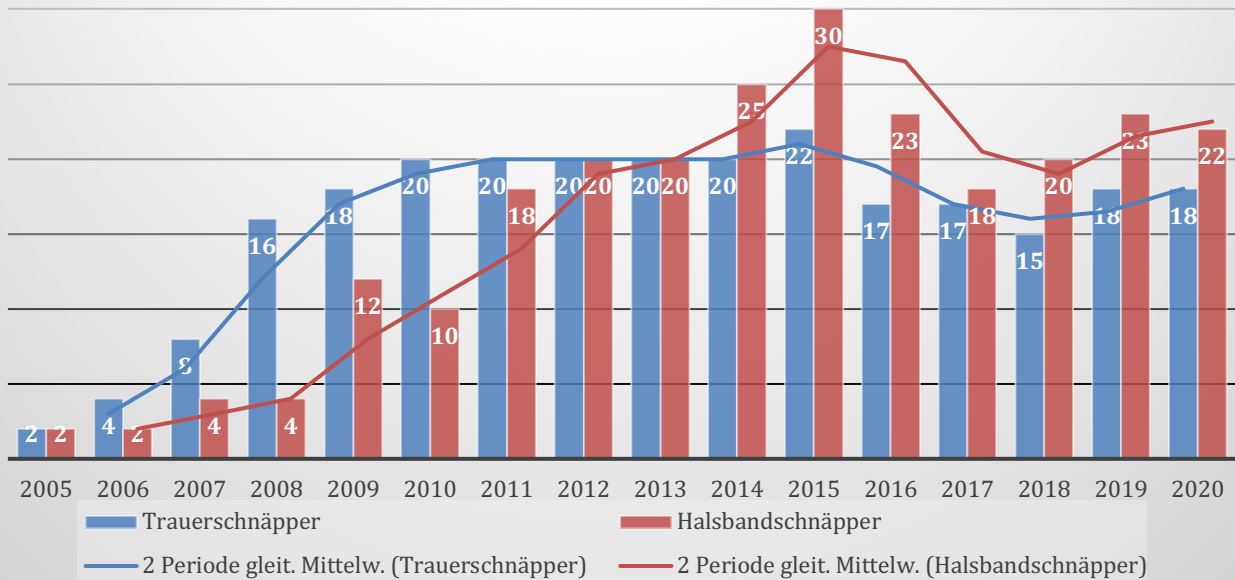


Diagramm: Dynamik der Nistkasten-Population von Halsband- und Trauerschnäpper.



Trauerschnäpper
Ficedula hypoleuca
♂. 20.04.2020.
Photo: Winfried
Schaller.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [II. Gebietsstatus 21-59](#)